



Bericht zur Befragung der Absolventen aus der Erhebung im WiSe 2013/14

Gesamtbericht Bachelor und 1. Juristische Prüfung

September 2015, korrigierte Fassung

Studierenden-Panel

E-Mail: panel@uni-potsdam.de

WWW: <http://pep.uni-potsdam.de/>

Universität Potsdam

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Geschäftsbereich Evaluation

Am Neuen Palais 10

14469 Potsdam

Korrektur vom 13.06.2016: Bereinigung um 34 Doppelerhebungen.

Inhaltsverzeichnis

1	Wussten Sie schon...	2	6.5	Wirtschaftssektor der Tätigkeit	24
2	Einleitung	3	6.6	Beschäftigungsverhältnis	24
3	Urteile zum Studium	4	6.7	Monatliches Bruttoeinkommen	25
3.1	Rückblickende Studienentscheidung . . .	4	6.8	Bundesland der Beschäftigung	26
3.2	Rückblickende Einschätzung zum Wert des Studiums	5	6.9	Vorhandene Fähigkeiten und geforderte Fähigkeiten im Vergleich	27
3.3	Rückblick auf die Erwartungen zu Beginn des Studiums	6	6.10	Adäquate Beschäftigung nach dem Hoch- schulabschluss	28
3.4	Zufriedenheit mit dem Studium	7	7	Teilnehmer Kommentare	29
4	Weiteres Studium nach Bachelorabschluss	8	7.1	Haben Sie etwas an der Universität Pots- dam vermisst (z.B. Angebote, Vermitt- lung spezieller Kenntnisse/Fähigkeiten)?	29
4.1	Aufnahme eines weiteren Studiums . . .	8	A	Anhang	45
4.2	Universität Potsdam als Studienort für weiteres Studium	8	A.1	Angaben zur Soziodemographie und zum Studium der Befragten	45
4.3	Motivation zum weiteren Studium . . .	9	A.2	Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Befragten	45
5	Stellensuche und Beschäftigungssituation unmittelbar nach Studienabschluss	11	A.3	Angaben zum Rücklauf der Befragung .	46
5.1	Situation nach dem Studium	11	A.4	Rücklauf nach Fach und Abschluss . . .	47
5.2	Beginn der Beschäftigungssuche	12	A.5	Fächergruppen des Statistischen Bundes- amtes	48
5.3	Schwierigkeiten bei der Stellensuche . .	13	A.6	Zusammensetzung der Vergleichsgruppen	49
5.4	Dauer der Stellensuche	14			
5.5	Stellensuche	15			
5.6	Wichtige Aspekte für den Arbeitgeber bei der Entscheidung zur Beschäftigung aus Absolventensicht	16			
6	Derzeitige Beschäftigungssituation	18			
6.1	Beschäftigungssituation zum Zeitpunkt der Befragung	18			
6.2	Hauptsächliche Tätigkeit der Beschäftigung	19			
6.3	Berufliche Stellung	21			
6.4	Wirtschaftszweig der Tätigkeit	22			

1 Wussten Sie schon...

Der Bachelorabschluss stellt für viele Befragte noch nicht das Ende der Studienzeit dar. Mit 61,3% gab mehr als die Hälfte der AbsolventInnen (WiSe 2010/11 bis WiSe 2012/13) an, dem Bachelorabschluss ein Aufbaustudium folgen zu lassen. Die zweithäufigste Tätigkeit nach dem Bachelorabschluss ist, zum Befragungszeitpunkt im WiSe 2013/14 mit 23,5% die "reguläre Beschäftigung". Ein großer Anteil der AbsolventInnen befindet sich demnach, zum Befragungszeitpunkt bereits im Berufsleben. Bemerkenswert sind die immerhin 2,4%, die sich zum Zeitpunkt der Befragung bereits in einem Promotionsstudium befanden. Etwas ruhiger gingen es 0,9% BachelorabsolventInnen an, die eine längere Reise unternahmen.

Im Fragebogen: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

*Auswertung aller BachelorabsolventInnen aus Ein-Fach-Bachelor, Zwei-Fach-Bachelor und 1. Staatsexamen.
Hinweis: Mehrfachnennungen möglich*

Antworten

Gültig: 1274 (89.9%), Fehlend: 143 (10.1%)

	Absolut	Prozent aller Teilnehmer
Aufbaustudium (z.B. Masterstudium, ohne Promotion)	781	61.3%
regulär (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängig beschäftigt	299	23.5%
jobben (vorübergehend, studienfern)	186	14.6%
selbständig/freiberuflich tätig	99	7.8%
Vorbereitungsdienst, Referendariat, Vikariat	82	6.4%
Zweitstudium	62	4.9%
nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend	60	4.7%
Praktikum	56	4.4%
Promotion	30	2.4%
Elternzeit, Erziehungsurlaub	28	2.2%
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	21	1.6%
längere Reise	12	0.9%
Fort- und Weiterbildung, Umschulung	11	0.9%
Trainee	9	0.7%
Volontariat	8	0.6%

Tabelle 1 – Häufigkeiten: Beschäftigungssituation zum Zeitpunkt der Befragung

2 Einleitung

Angaben zur universitätsweiten Befragung

Der folgende Bericht gibt eine Übersicht zu ausgewählten Ergebnissen für die **Bachelorstudiengänge**. Er basiert auf der Absolventenbefragung, die im Rahmen des Studierenden-Panels der Universität Potsdam im Wintersemester **2013/14** durchgeführt wurde. Die tabellarischen Darstellungen des Berichts erlauben einen Vergleich zwischen den Fakultäten und der Universität insgesamt.

Ziel des Berichts ist es, den Werdegang der AbsolventInnen nach ihrem Abschluss an der Universität Potsdam darzustellen. Darüber hinaus können dem Studiengang wertvolle Informationen zur Weiterentwicklung an die Hand gegeben werden.

Eingeladen zu den Befragungen im Wintersemester 2013/14 wurden alle StudienabsolventInnen, die innerhalb der Wintersemester 2010/11 und Wintersemester 2012/13 ihren Abschluss (BA/1. Staatsexamen/MA/Diplom) erhalten haben. Genauer zum Rücklauf und dessen Betrachtung nach Fächern kann dem Anhang entnommen werden.

Insgesamt wurden 7420 AbsolventInnen zu den Befragungen eingeladen. 2739 Fälle konnten im bereinigten und plausibilisierten Datensatz für die Ergebnisdarstellung berücksichtigt werden. Für **Bachelorstudiengänge** konnten **1417** Antworten ausgewertet werden.

3 Urteile zum Studium

3.1 Rückblickende Studienentscheidung

Im Fragebogen: Wenn Sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie...

	Universität gesamt		HuWi Fakul- tät		Jura Fa- kultät		MathNat Fakul- tät		Philo Fakul- tät		WiSo Fakul- tät	
Antworten: 1=sehr wahrscheinlich; 5=sehr unwahrscheinlich	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n
wieder dieselbe Hochschule wählen?	2.1	1297	2.2	226	2.1	90	2.0	352	2.1	368	2.4	261
wieder studieren?	1.3	1298	1.2	226	1.3	90	1.3	352	1.3	369	1.3	261
wieder dasselbe (Erst-)Fach wählen?	2.0	1288	1.9	224	2.2	87	1.9	351	1.9	368	2.1	258
wieder dasselbe Zweitfach wählen?	2.2	776	2.2	109	n/a	0	1.9	86	2.2	348	2.3	233

Tabelle 2 – Mittelwert ($\bar{x}$), Anzahl der gültigen Antworten (n), Standardabweichung (s): Rückblickende Studienentscheidung

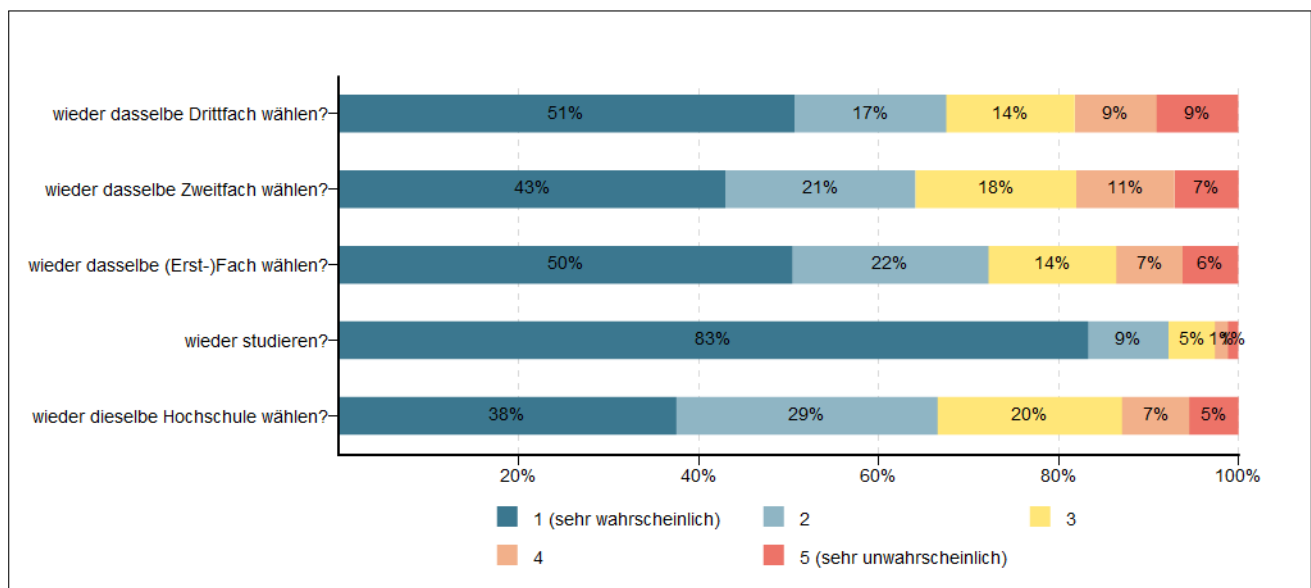


Abbildung 1 – Rückblickende Studienentscheidung

3.2 Rückblickende Einschätzung zum Wert des Studiums

Im Fragebogen: Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

	Universität gesamt		HuWi Fakul- tät		Jura Fa- kultät		MathNat Fakul- tät		Philo Fakul- tät		WiSo Fakul- tät	
Antworten: 1=sehr hohen Wert; 5=gar keinen Wert	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n
in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	1.9	1301	1.8	229	1.5	90	1.7	352	2.0	368	2.1	262
in der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden	1.9	1304	1.9	229	2.1	90	1.9	354	1.7	369	1.9	262
in der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere	2.3	1299	2.3	229	1.6	89	2.1	352	2.5	368	2.3	261
in der Möglichkeit, mich persönlich weiter zu entwickeln	1.7	1299	1.8	229	1.8	89	1.8	353	1.5	368	1.7	260
in der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für meinen Beruf	2.6	1297	2.5	228	2.1	90	2.4	352	2.8	366	2.9	261
in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen	2.6	1297	2.7	229	2.3	90	2.8	350	2.5	367	2.5	261

Tabelle 3 – Mittelwert ($\bar{x}$), Anzahl der gültigen Antworten (n), Standardabweichung (s): Rückblickende Einschätzung zum Wert des Studiums

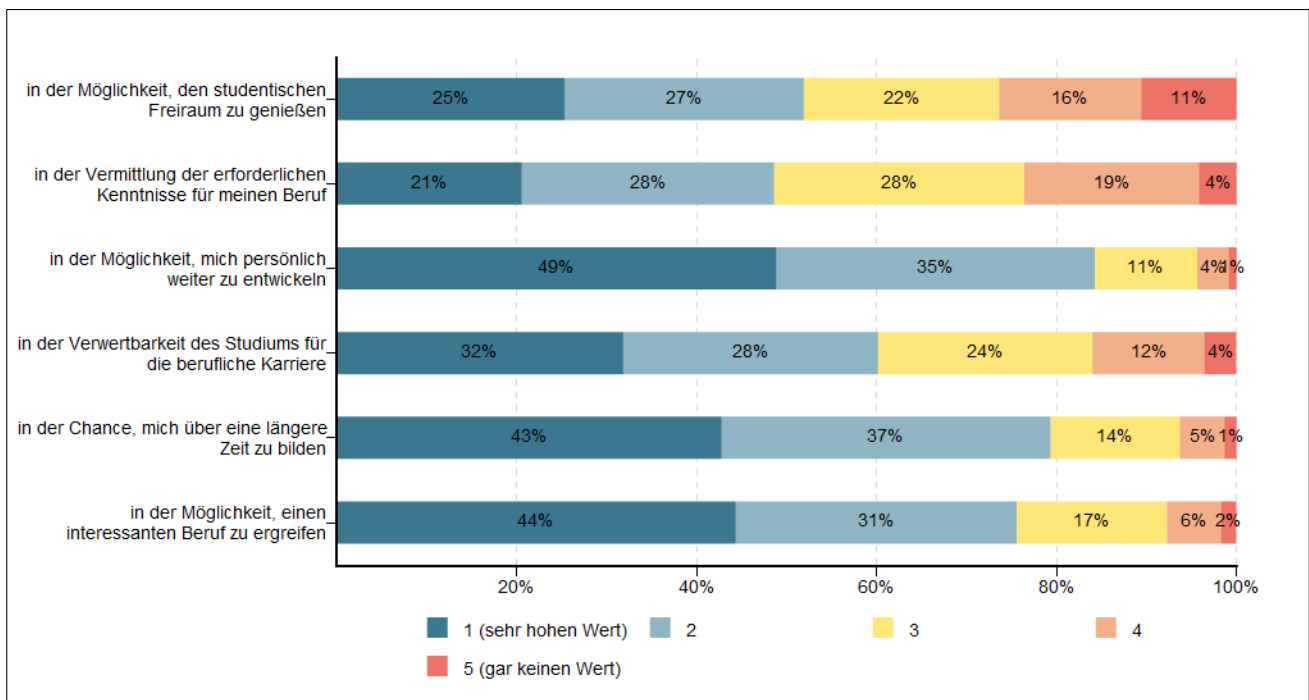


Abbildung 2 – Rückblickende Einschätzung zum Wert des Studiums

3.3 Rückblick auf die Erwartungen zu Beginn des Studiums

Im Fragebogen: Inwiefern entspricht Ihr Studium den Erwartungen, die Sie zu Beginn des Studiums hatten?

	Universität gesamt		HuWi Fakul- tät		Jura Fa- kultät		MathNat Fakul- tät		Philo Fakul- tät		WiSo Fakul- tät	
Antworten: 1=in sehr hohem Maße; 5=gar nicht	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n
Rückblick auf die Erwartungen zu Beginn des Studiums	2.6	1302	2.6	228	2.5	88	2.5	354	2.6	369	2.7	263

Tabelle 4 – Mittelwert ($\bar{x}$), Anzahl der gültigen Antworten (n), Standardabweichung (s): Erwartungen an das Studium zu Beginn des Studiums

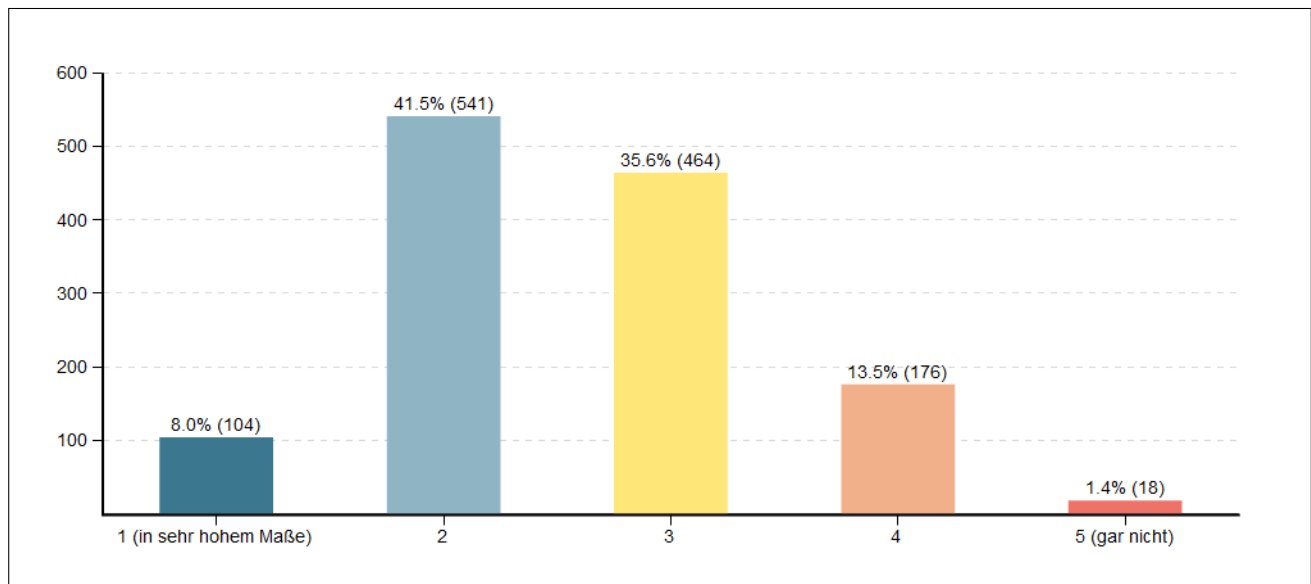


Abbildung 3 – Erwartungen an das Studium zu Beginn des Studiums

3.4 Zufriedenheit mit dem Studium

Im Fragebogen: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt?

	Universität gesamt		HuWi Fakul- tät		Jura Fa- kultät		MathNat Fakul- tät		Philo Fakul- tät		WiSo Fakul- tät	
Antworten: 1=sehr zufrieden; 5=sehr unzufrie- den	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n
Zufriedenheit mit dem Studium	2.3	1297	2.4	226	2.3	89	2.2	354	2.3	367	2.4	261

Tabelle 5 – Mittelwert ($\bar{x}$), Anzahl der gültigen Antworten (n), Standardabweichung (s): Zufriedenheit mit dem Studium

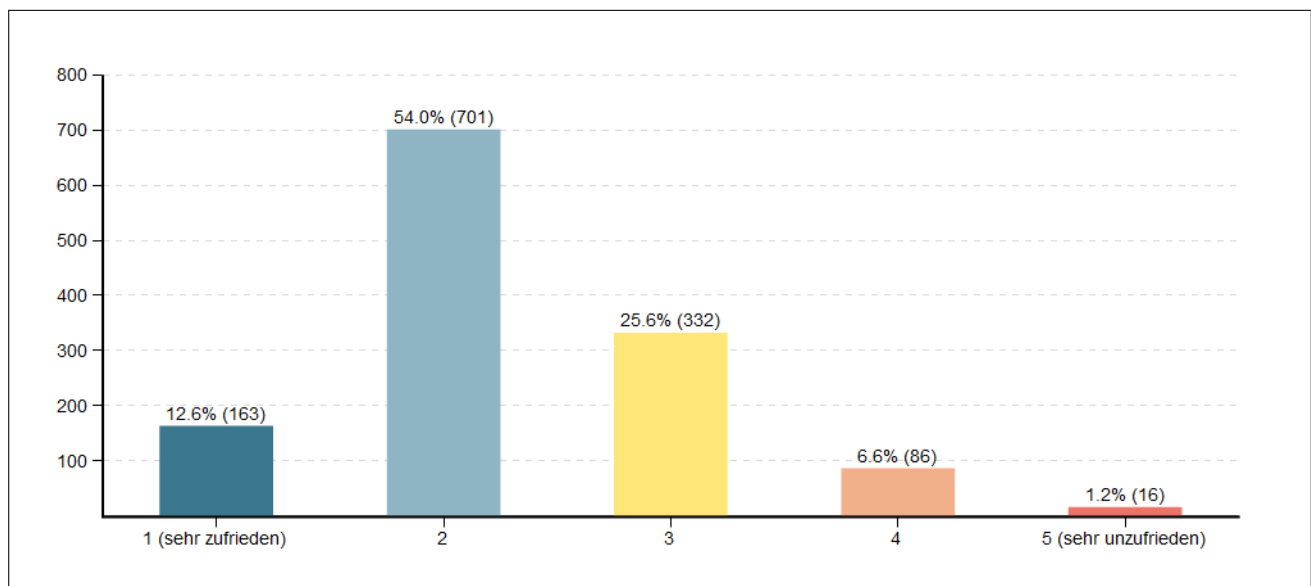


Abbildung 4 – Zufriedenheit mit dem Studium

4 Weiteres Studium nach Bachelorabschluss

4.1 Aufnahme eines weiteren Studiums

Im Fragebogen: Haben Sie nach Ihrem Studium (das Sie an der Universität Potsdam abgeschlossen haben) ein weiteres Studium begonnen?

Hinweis: Mehrfachnennungen möglich

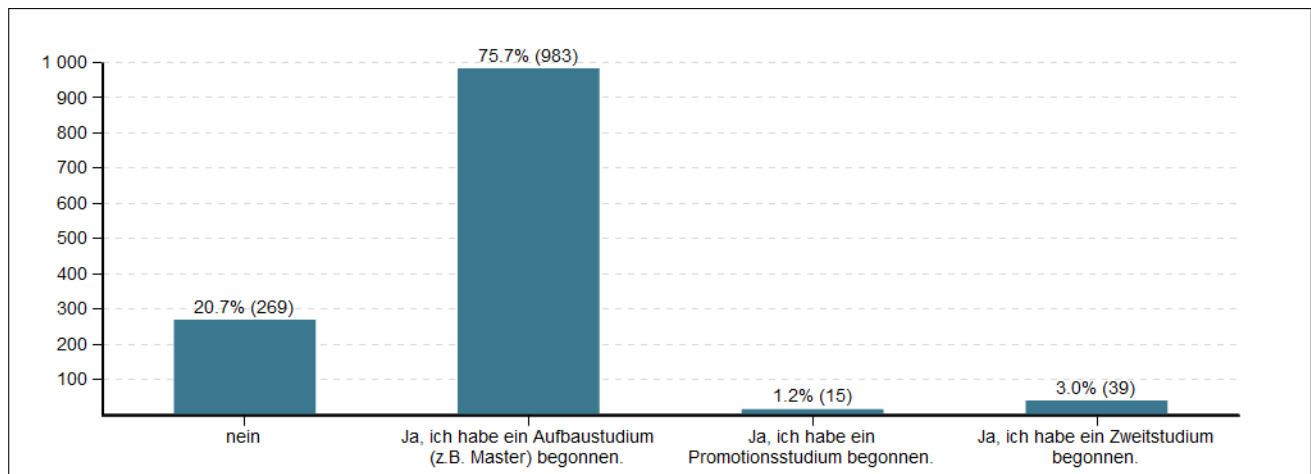


Abbildung 5 – Aufnahme eines weiteren Studiums

4.2 Universität Potsdam als Studienort für weiteres Studium

Im Fragebogen: Studieren/Studierten Sie weiterhin an der Universität Potsdam?

Diese Frage berücksichtigt nur Personen, die bei der vorhergehenden Frage eine der "Ja, ..." Optionen gewählt haben.

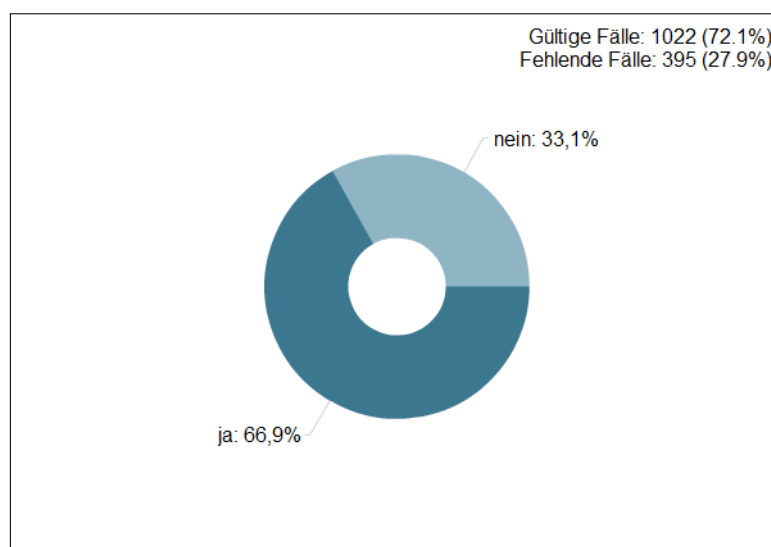


Abbildung 6 – Universität Potsdam als Studienort für weiteres Studium

4.3 Motivation zum weiteren Studium

Im Fragebogen: Inwiefern trafen folgende Aussagen zu, bezüglich Ihrer Motivation noch ein weiteres Studium (nach Ihrem Abschluss) zu beginnen?

	Universität gesamt		HuWi Fakul- tät		Jura Fa- kultät		MathNat Fakul- tät		Philo Fakul- tät		WiSo Fakul- tät	
Antworten: 1=trifft voll zu; 5=trifft gar nicht zu	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n
Ich will mich weiterbilden.	1.7	1024	1.6	176	1.9	23	1.6	321	1.7	308	1.6	196
Durch das Studium erhoffe ich mir bessere Karrierechancen.	1.7	1021	1.7	176	1.7	22	1.6	320	1.8	307	1.5	196
Ich benötige das weitere Studium für meine wissenschaftliche Laufbahn.	2.6	1023	2.7	176	3.2	23	2.1	322	2.5	309	3.3	193
Mit meinem bisherigen Studium sehe ich keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt.	2.4	1021	2.5	177	4.2	23	2.3	317	2.1	307	2.7	197
Das Studium ist für mich die Vorbereitung auf eine zukünftige Leitungsposition.	3.0	1015	3.1	175	3.3	23	3.0	318	3.3	303	2.4	196
Meinen bisherigen Abschluss habe ich persönlich als nicht ausreichend empfunden.	2.0	1022	2.1	176	3.7	23	2.0	320	2.1	307	1.7	196
Ich möchte mich fachlich neu orientieren.	4.1	1019	4.2	175	4.3	23	4.2	319	4.1	307	4.0	195
Ich wollte noch eine längere Zeit studieren.	3.1	1020	3.0	175	3.7	23	3.2	320	3.4	308	2.6	194
Ich wollte etwas ganz anderes machen als bisher.	4.6	1021	4.6	176	4.3	23	4.7	319	4.6	308	4.5	195
Ich möchte den Studierendenstatus aufrechterhalten.	3.5	1022	3.4	176	3.4	23	3.6	321	3.6	307	3.3	195
Ich erhoffe mir nach dem Studium bessere Verdienstmöglichkeiten.	2.0	1024	1.9	176	2.0	23	2.0	321	2.3	308	1.7	196

Tabelle 6 – Mittelwert ($\bar{x}$), Anzahl der gültigen Antworten (n), Standardabweichung (s): Motivation zum weiteren Studium

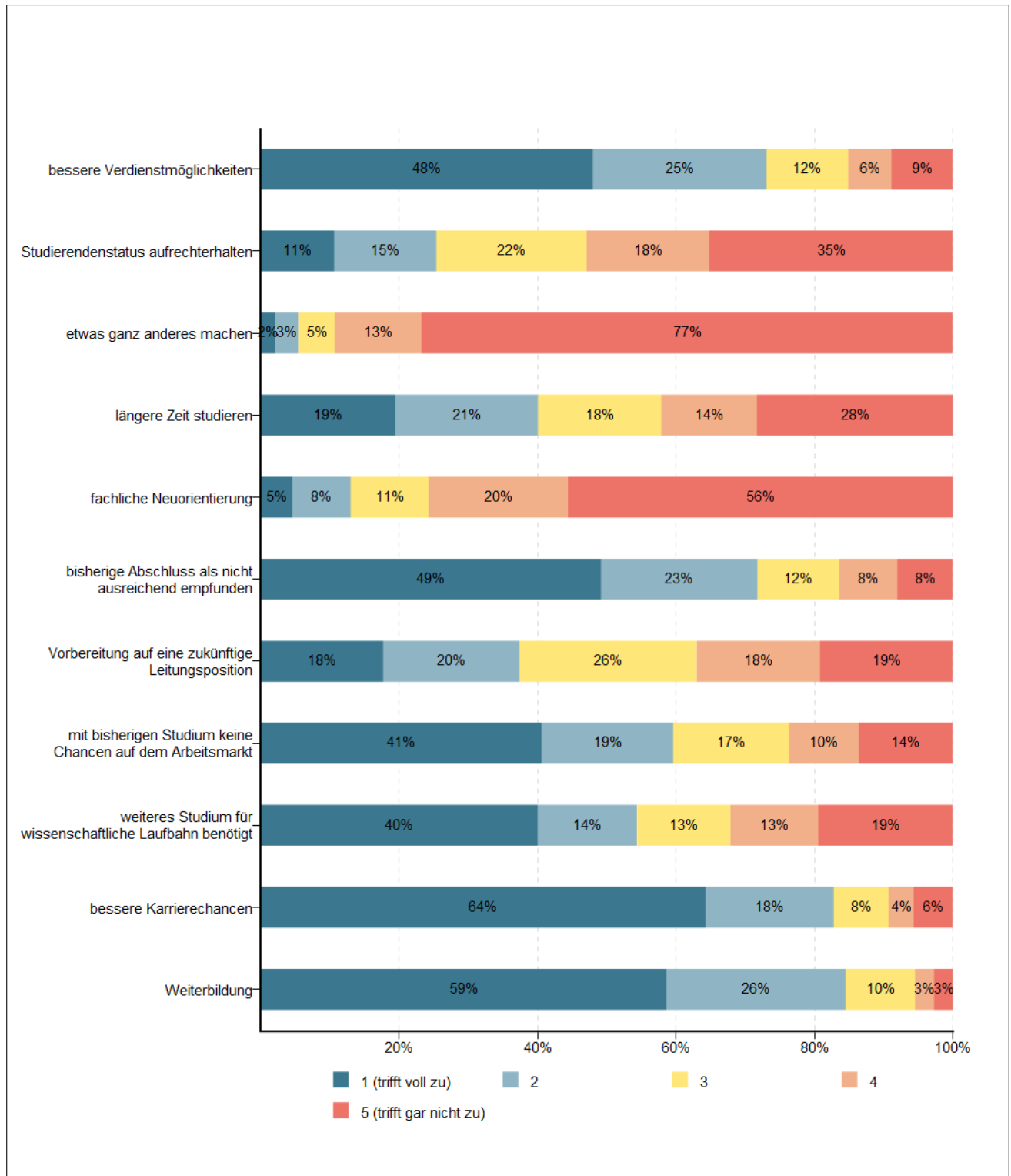


Abbildung 7 – Motivation zum weiteren Studium

5 Stellensuche und Beschäftigungssituation unmittelbar nach Studienabschluss

5.1 Situation nach dem Studium

Im Fragebogen: Was traf auf Ihre Situation unmittelbar nach Studienabschluss zu?

Hinweis: Mehrfachnennungen möglich

Antworten		
Gültig: 1195 (84.3%), Fehlend: 222 (15.7%)		
	Absolut	Prozent aller Teilnehmer
Aufbaustudium (z.B. Masterstudium, ohne Promotion)	713	59.7%
jobben (vorübergehend, studienfern)	197	16.5%
regulär, abhängig beschäftigt (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken)	171	14.3%
Praktikum	146	12.2%
Vorbereitungsdienst, Referendariat, Vikariat	85	7.1%
selbständig/freiberuflich tätig	84	7.0%
nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend	80	6.7%
längere Reise	72	6.0%
Zweitstudium	64	5.4%
Elternzeit, Erziehungsurlaub	23	1.9%
Fort- und Weiterbildung, Umschulung	19	1.6%
Promotion	19	1.6%
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	15	1.3%
Trainee	14	1.2%
Volontariat	8	0.7%
Wehr- oder Zivildienst	1	0.1%

Tabelle 7 – Häufigkeiten: Situation nach dem Studium

5.2 Beginn der Beschäftigungssuche

Im Fragebogen: Wann haben Sie begonnen, aktiv nach einer Beschäftigung für die Zeit nach dem Studium zu suchen?

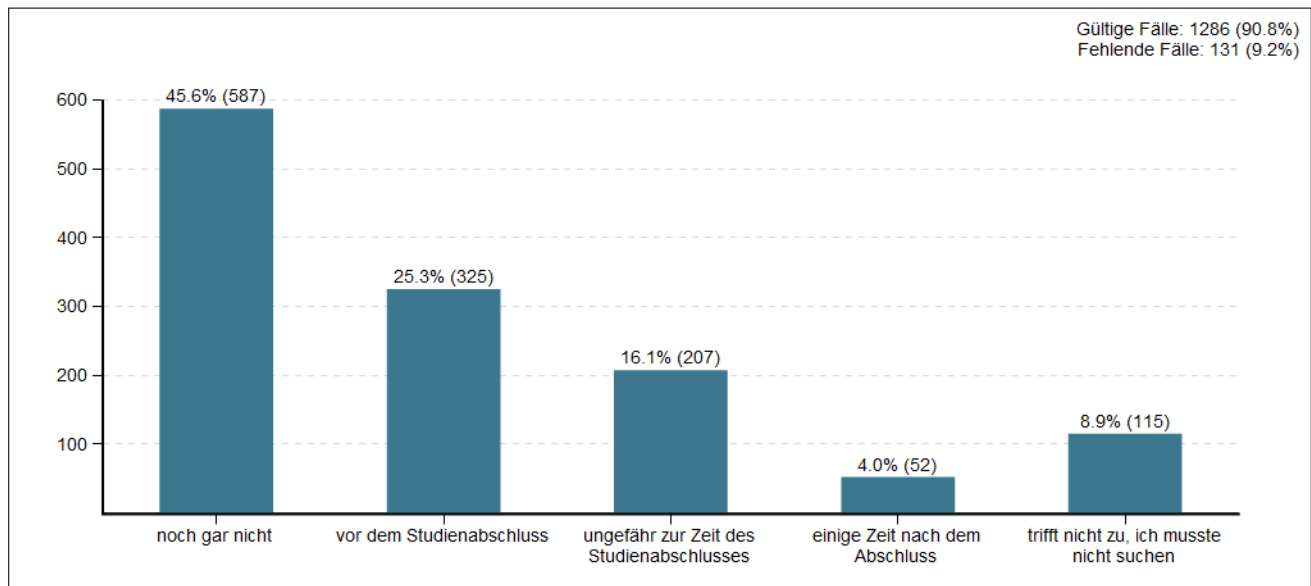


Abbildung 8 – Beginn der Beschäftigungssuche

5.3 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Im Fragebogen: Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei der Stellensuche bislang begegnet?

Hinweis: Mehrfachnennungen möglich

Antworten

Gültig: 484 (34.2%), Fehlend: 933 (65.8%)

	Absolut	Prozent aller Teilnehmer
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	211	43.6%
Es wurden nur wenige Stellen angeboten.	182	37.6%
Ich hatte bisher keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche.	133	27.5%
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht besitze.	127	26.2%
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion, Master...).	113	23.3%
Es wurden hauptsächlich Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten.	112	23.1%
Es wurden meist Absolventen/innen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht.	105	21.7%
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	57	11.8%
Die angebotenen Arbeitsplätze waren zu weit entfernt.	49	10.1%
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	47	9.7%
Ich weiß nicht, in welchem Bereich ich arbeiten möchte.	43	8.9%
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen.	30	6.2%
Zum Bewerbungsschluss für den Vorbereitungsdienst hatte ich noch nicht alle benötigten Unterlagen zusammen.	18	29.0%
Die Anforderungen der angebotenen Stellen ließen sich nicht mit der Familie vereinbaren.	11	2.3%
Die Zeit des Bewerbungsverfahrens für den Vorbereitungsdienst war zu lang.	9	14.5%

Tabelle 8 – Häufigkeiten: Schwierigkeiten bei der Stellensuche

5.4 Dauer der Stellensuche

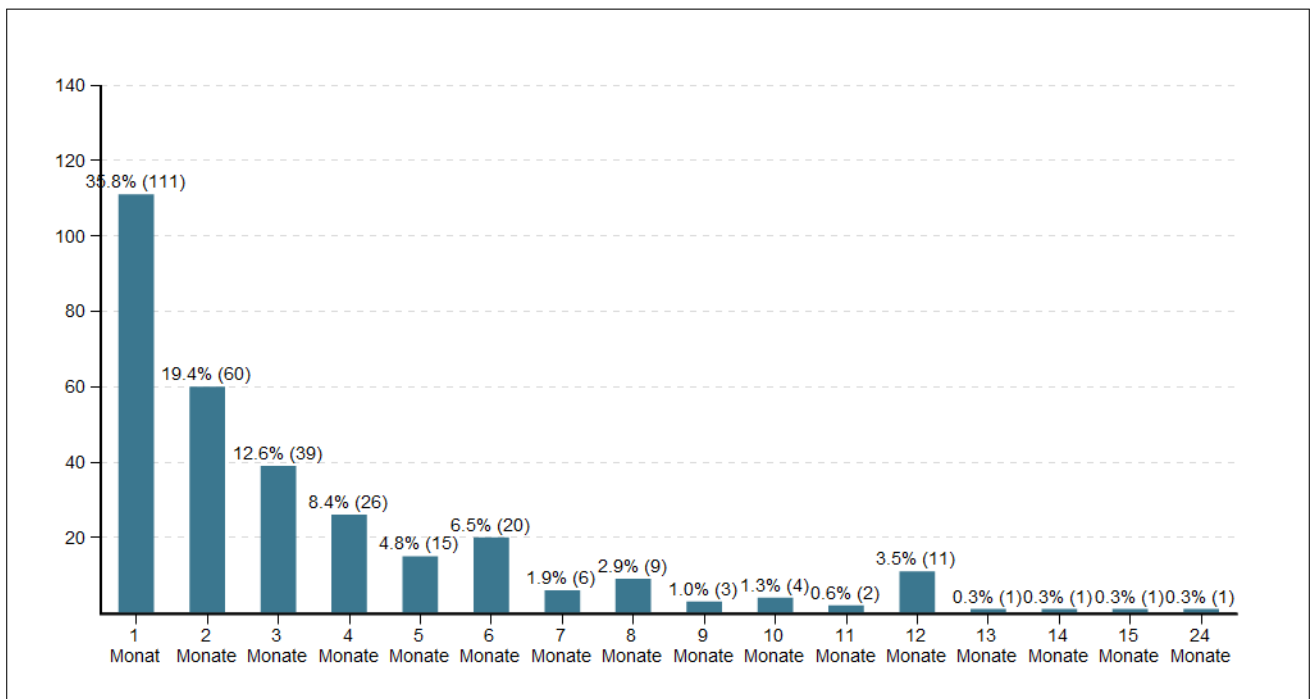


Abbildung 9 – Dauer der Stellensuche

5.5 Stellensuche

Im Fragebogen: Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Stelle gefunden?

Hinweis: Mehrfachnennungen möglich

Antworten

Gültig: 301 (21.2%), Fehlend: 1116 (78.8%)

	Absolut	Prozent aller Teilnehmer
Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle	144	47.8%
eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Initiativbewerbung/ Blindbewerbung)	63	20.9%
durch Praktika während des Studiums	38	12.6%
mit Hilfe von Freunden, Kommilitonen/innen	34	11.3%
durch Jobs während des Studiums	28	9.3%
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten.	27	9.0%
Die Stelle wurde mir zugewiesen (z.B. Referendariat).	26	8.6%
mit Hilfe von Eltern, Verwandten	24	8.0%
durch Praktika nach dem Studium	16	5.3%
Firmenkontaktmesse	14	4.7%
durch Studien- oder Abschlussarbeit	11	3.7%
mit Hilfe eines Hochschullehrers/einer Hochschullehrerin	10	3.3%
durch eine Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	9	3.0%
durch Kontakte aus Auslandsaufenthalten	8	2.7%
mit Hilfe der Hochschule (z.B. Career Service)	4	1.3%
durch das Arbeitsamt/die Agentur für Arbeit	3	1.0%
durch private Vermittlungsagenturen	2	0.7%
durch Jobs nach dem Studium	2	0.7%

Tabelle 9 – Häufigkeiten: Stellensuche

5.6 Wichtige Aspekte für den Arbeitgeber bei der Entscheidung zur Beschäftigung aus Absolventensicht

Im Fragebogen: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen?

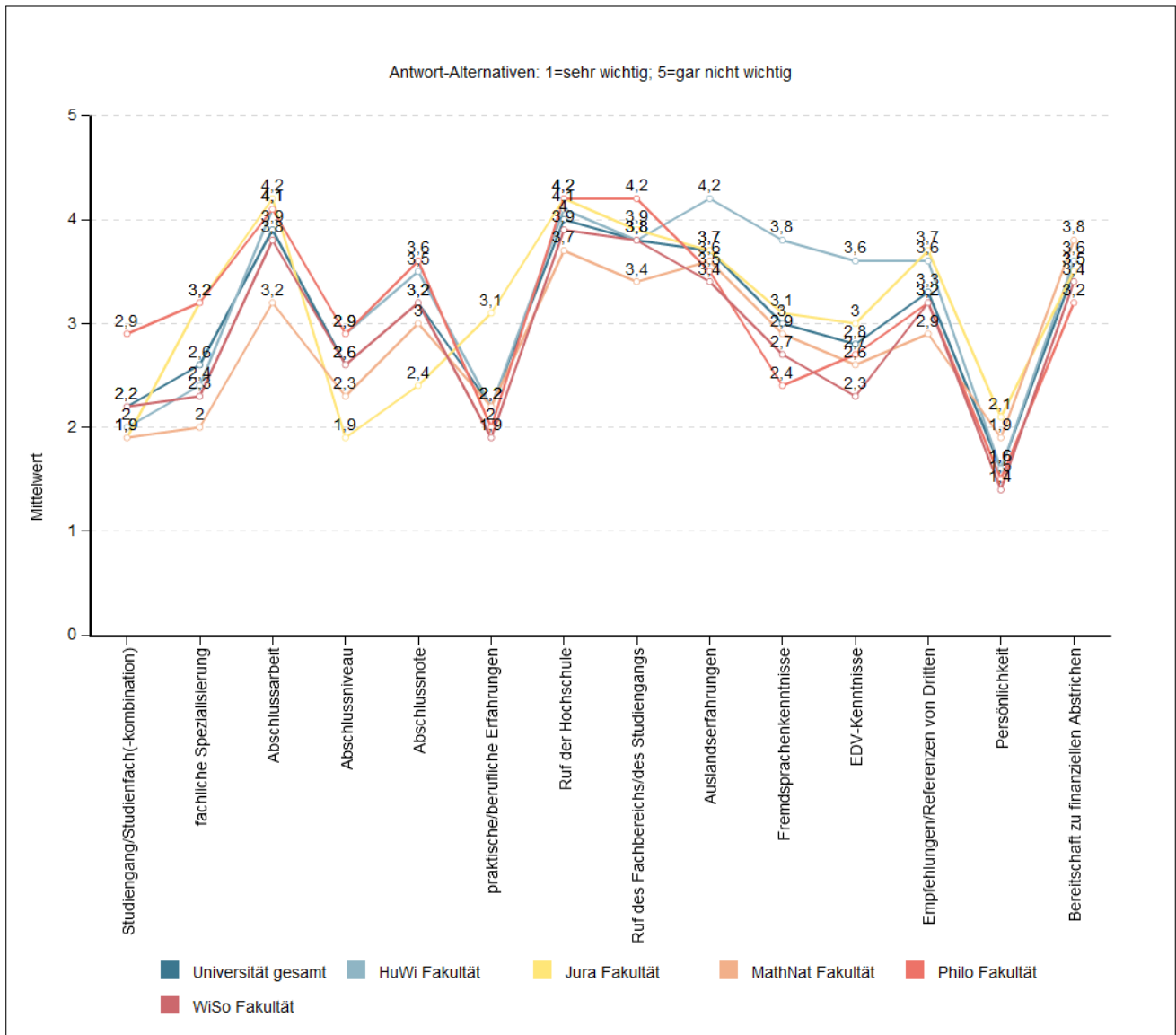


Abbildung 10 – Mittelwerte: Wichtige Aspekte für den Arbeitgeber bei der Entscheidung zur Beschäftigung aus Absolventensicht

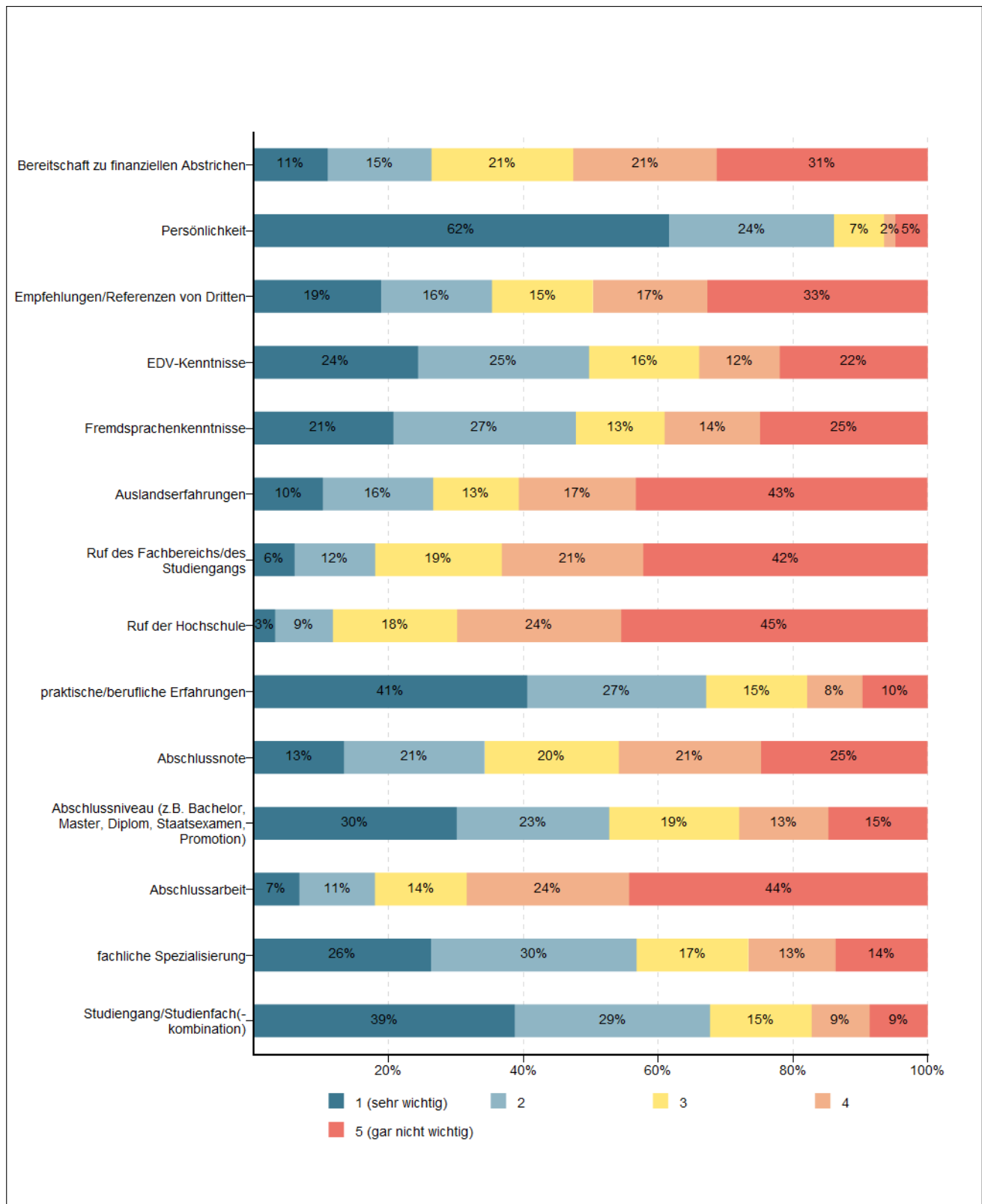


Abbildung 11 – Wichtige Aspekte für den Arbeitgeber bei der Entscheidung zur Beschäftigung - aus AbsolventInnen-sicht

6 Derzeitige Beschäftigungssituation

6.1 Beschäftigungssituation zum Zeitpunkt der Befragung

Im Fragebogen: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Hinweis: Mehrfachnennungen möglich

Antworten		
Gültig: 1274 (89.9%), Fehlend: 143 (10.1%)		
	Absolut	Prozent aller Teilnehmer
Aufbaustudium (z.B. Masterstudium, ohne Promotion)	781	61.3%
regulär (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängig beschäftigt	299	23.5%
jobben (vorübergehend, studienfern)	186	14.6%
selbständig/freiberuflich tätig	99	7.8%
Vorbereitungsdienst, Referendariat, Vikariat	82	6.4%
Zweitstudium	62	4.9%
nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend	60	4.7%
Praktikum	56	4.4%
Promotion	30	2.4%
Elternzeit, Erziehungsurlaub	28	2.2%
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	21	1.6%
längere Reise	12	0.9%
Fort- und Weiterbildung, Umschulung	11	0.9%
Trainee	9	0.7%
Volontariat	8	0.6%

Tabelle 10 – Häufigkeiten: Beschäftigungssituation zum Zeitpunkt der Befragung

6.2 Hauptsächliche Tätigkeit der Beschäftigung

Im Fragebogen: Was ist Ihre hauptsächliche Tätigkeit in Ihrer Beschäftigung?

Antworten

Gültig: 476 (36.9%), Fehlend: 894 (63.1%)

	Absolut	Prozent
Forschung	51	10.7%
Unterricht (Schule)	44	9.2%
Sonstiges (< 0.5%)	32	6.7%
Rechtsanwaltliche Tätigkeit	25	5.3%
Softwareentwicklung	25	5.3%
Pflege/Therapie (medizinisch)	22	4.6%
Projektmanagement	22	4.6%
Werbung/ Marketing	20	4.2%
Assistenz der Geschäftsführung	18	3.8%
Kinderbetreuung	17	3.6%
Verkauf	16	3.4%
Lehre (Hochschule)	15	3.2%
Personalverwaltung, -betreuung	15	3.2%
Ausbildung/Training – außerschulische	14	2.9%
Journalismus	14	2.9%
Administration, Verwaltung	12	2.5%
Forschung und Entwicklung	10	2.1%
Rechtsberatung	10	2.1%
Organisation	9	1.9%
Öffentlichkeitsarbeit	9	1.9%
Patientenbetreuung	8	1.7%
Controlling	7	1.5%
Rechtsprechung	7	1.5%
Finanzen/ Budget	6	1.3%
Projektkoordination	6	1.3%
Steuerberatung	5	1.1%
Planen/Entwickeln/Forschung und Entwicklung ohne nähere Angaben	5	1.1%
Sekretariatsarbeit	5	1.1%
Med. Versorgung, Heilen, Behandeln	4	0.8%
Rechtsbelange	4	0.8%
Unternehmensberatung, -personal	4	0.8%
Psychologische/pädagogische/soziale Beratung	3	0.6%
Öffentlichkeitsarbeit	3	0.6%
Steuerbelange	3	0.6%
Koordination	3	0.6%
Schreiben	3	0.6%
Gesamt	476	100.0%

Tabelle 11 – Häufigkeiten: Hauptsächliche Tätigkeit der Beschäftigung

6.3 Berufliche Stellung

Im Fragebogen: Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit?

Antworten

Gültig: 498 (38.1%), Fehlend: 877 (61.9%)

	Absolut	Prozent
qualifizierte/r Angestellte/r (z.B. Sachbearbeiter/in)	88	17.7%
wissenschaftliche Hilfskraft	81	16.3%
wiss. qualifizierte/r Angestellte/r bzw. wiss. Mitarbeiter/in ohne Leitungsfunktion	68	13.7%
ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	47	9.4%
leitende/r Angestellte/r	29	5.8%
Beamte/r auf Zeit (z.B. Referendariat)	29	5.8%
Selbständige/r in freien Berufen	26	5.2%
Selbständige/r mit Werk-/Honorarvertrag	23	4.6%
Praktikant/in	21	4.2%
wiss. qualifizierte/r Angestellte/r bzw. wiss. Mitarbeiter/in mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter)	18	3.6%
Arbeiter/in	18	3.6%
Lehramtskandidat/in	12	2.4%
Auszubildende/r	12	2.4%
Selbständige/r Unternehmerin/Unternehmer	8	1.6%
Trainee	6	1.2%
Volontär/in	6	1.2%
Beamte/r im gehobenen Dienst	4	0.8%
Beamte/r im höheren Dienst	1	0.2%
Beamte/r im einfachen/mittleren Dienst	1	0.2%
Gesamt	498	100.0%

Tabelle 12 – Häufigkeiten: Berufliche Stellung

6.4 Wirtschaftszweig der Tätigkeit

Im Fragebogen: In welchem Wirtschaftszweig bzw. Bereich sind Sie gegenwärtig tätig?

Antworten

Gültig: 456 (37.1%), Fehlend: 891 (62.9%)

	Absolut	Prozent
Forschung und Entwicklung	46	10.1%
Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen des Tertiärbereiches	37	8.1%
Sonstiges (< 0.5%)	36	7.9%
Öffentliche Verwaltung	35	7.7%
Rechtsberatung	28	6.1%
Sozialwesen nicht seniorenbezogen (Heime, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Beratungsstellen, ambulante soziale Dienste u.A.)	25	5.5%
Weiterführende Schulen	23	5.0%
Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Rechtspflege, öffentliche Sicherheit und Ordnung	19	4.2%
Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern	18	3.9%
Grundschulen	17	3.7%
Programmierungstätigkeiten	16	3.5%
Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung; Buchführung	12	2.6%
Erwachsenenbildung und sonstiger Unterricht	12	2.6%
Sport	11	2.4%
Datenverarbeitung, Hosting u.Ä.; Webportale	9	2.0%
Finanzdienstleistungen, Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen Kreditinstitute, Banken	8	1.8%
Beratung/Betrieb auf dem Gebiet der Informations-technologie bzw. Datenverarbeitungseinrichtungen	8	1.8%
Handelsvermittlung und Großhandel	7	1.5%
Verkehr und Transport (Land/Luft/Wasser)	7	1.5%
Krankenhäuser	7	1.5%
Gastgewerbe	6	1.3%
Unternehmensberatung	6	1.3%
Ingenieurbüros	6	1.3%
Verlegen von Büchern und Zeitschriften	6	1.3%
Selbständige Journalisten und Pressefotografen	6	1.3%
Energie- und Wasserversorgung	5	1.1%
Werbung	5	1.1%
Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen	5	1.1%
Erziehung und Unterricht (Schul-)Kindergärten, Kinderhorte, Vorklassen	5	1.1%
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	4	0.9%
Public Relations Beratung	4	0.9%
Touristik, Fremdenverkehr, Reisebüros und Reiseveranstalter	4	0.9%
Rundfunkveranstalter (Hörfunk und Fernsehen)	4	0.9%
Maschinenbau	3	0.7%
(Rück-) Versicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	3	0.7%
Grundstücks - und Wohnungswesen	3	0.7%
Gesamt	456	100.0%

Tabelle 13 – Häufigkeiten: Wirtschaftszweig der Tätigkeit

6.5 Wirtschaftssektor der Tätigkeit

Im Fragebogen: In welchem Bereich sind Sie gegenwärtig tätig?

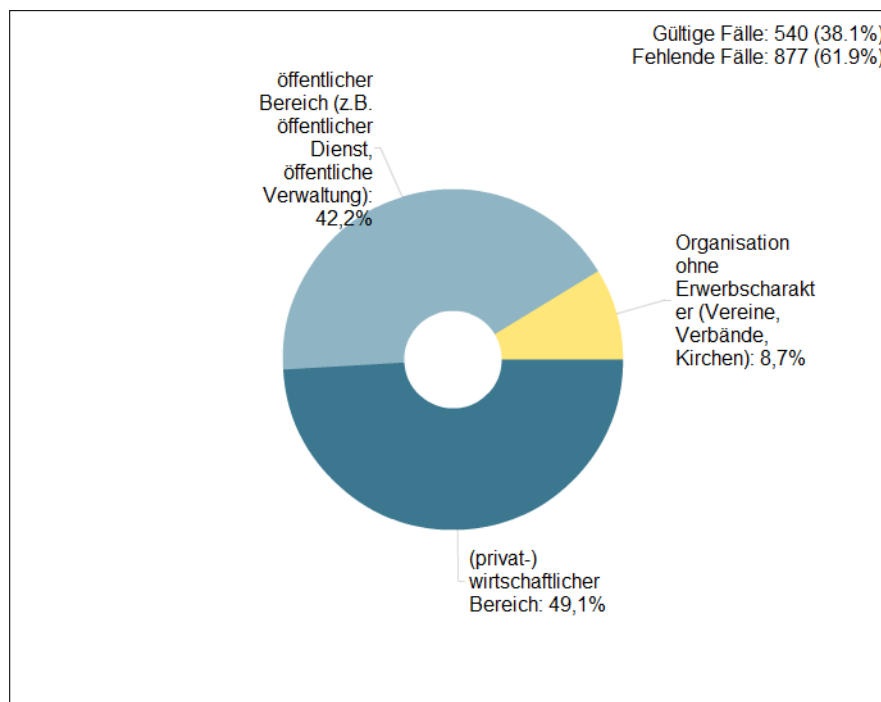


Abbildung 12 – Wirtschaftssektor der Tätigkeit

6.6 Beschäftigungsverhältnis

Im Fragebogen: Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?

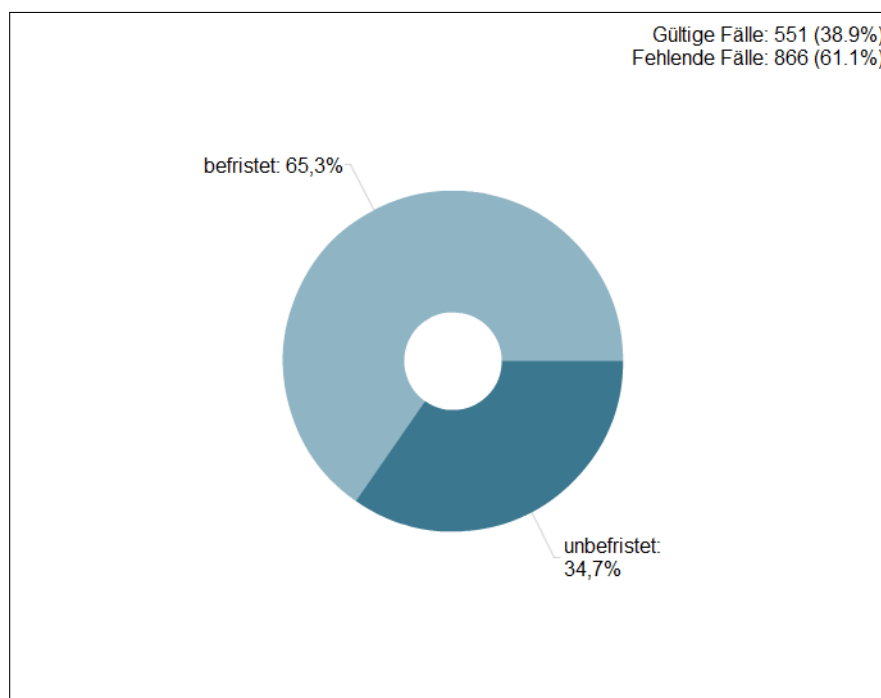


Abbildung 13 – Beschäftigungsverhältnis

6.7 Monatliches Bruttoeinkommen

Im Fragebogen: Wie hoch ist Ihr derzeitiges monatliches Bruttoeinkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?

Antworten

Gültig: 556 (39.2%), Fehlend: 861 (60.8%)

Mittelwert: 3.9 (1.001 – 1.500)

	Absolut	Prozent	K. Prozent
unter 500	138	24.8%	24.8%
501 – 750	53	9.5%	34.4%
751 – 1.000	77	13.8%	48.2%
1.001 – 1.500	94	16.9%	65.1%
1.501 – 2.000	50	9.0%	74.1%
2.001 – 2.500	51	9.2%	83.3%
2.501 – 3.000	42	7.6%	90.8%
3.001 – 3.500	22	4.0%	94.8%
3.501 – 4.000	15	2.7%	97.5%
4.001 – 4.500	4	0.7%	98.2%
4.501 – 5.000	4	0.7%	98.9%
5.001 – 5.500	2	0.4%	99.3%
5.501 – 6.000	1	0.2%	99.5%
mehr als 6.000	3	0.5%	100.0%
Gesamt	556	100.0%	100.0%

Tabelle 14 – Häufigkeiten: Monatliches Bruttoeinkommen

6.8 Bundesland der Beschäftigung

Im Fragebogen: In welchem Bundesland sind Sie derzeit beschäftigt?

Antworten

Gültig: 568 (40.1%), Fehlend: 849 (59.9%)

	Absolut	Prozent
Berlin	282	49.6%
Brandenburg	193	34.0%
Bayern	14	2.5%
Sachsen	11	1.9%
Hessen	8	1.4%
Sachsen-Anhalt	8	1.4%
Niedersachsen	7	1.2%
Nordrhein-Westfalen	6	1.1%
Hamburg	5	0.9%
Baden-Württemberg	4	0.7%
Rheinland-Pfalz	4	0.7%
Mecklenburg-Vorpommern	3	0.5%
Schleswig-Holstein	2	0.4%
Thüringen	1	0.2%
im Ausland	20	3.5%
Gesamt	568	100.0%

Tabelle 15 – Häufigkeiten: Bundesland der Beschäftigung, Ausland

6.9 Vorhandene Fähigkeiten und geforderte Fähigkeiten im Vergleich

Im Fragebogen: Im Berufsleben werden verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten gefordert.

Und:

In wie weit treffen diese Aussagen bezüglich Ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Sie zu?

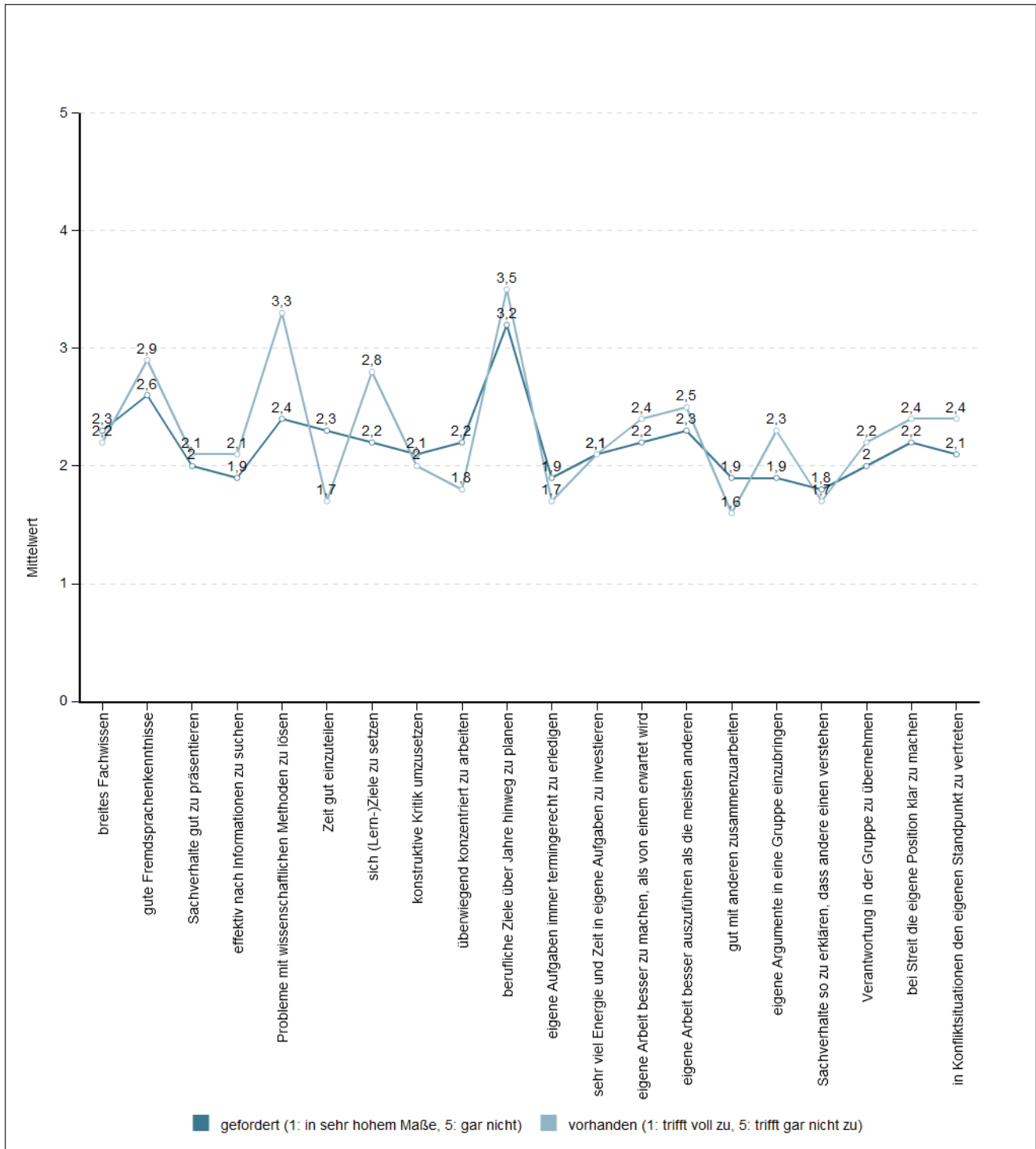


Abbildung 14 – Mittelwerte: Vorhandene Fähigkeiten und geforderte Fähigkeiten im Vergleich

6.10 Adäquate Beschäftigung nach dem Hochschulabschluss

Im Fragebogen: Inwieweit würden Sie sagen, dass Sie derzeit entsprechend Ihres Hochschulabschlusses beschäftigt sind?

	Universität gesamt		HuWi Fakul- tät		Jura Fa- kultät		MathNat Fakul- tät		Philo Fakul- tät		WiSo Fakul- tät	
Antworten: 1=in sehr hohem Maße; 5=gar nicht	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n	$\bar{x}$	n
hinsichtlich der beruflichen Position	2.6	563	2.6	119	1.8	76	2.5	109	2.9	128	2.7	131
hinsichtlich des Anforderungsniveaus der Arbeitsaufgaben	2.4	560	2.5	118	1.6	76	2.3	108	2.6	127	2.7	131
hinsichtlich der studierten Fachrichtung	2.3	560	2.1	118	1.6	76	2.0	109	2.9	128	2.6	129
hinsichtlich des Einkommens	3.3	554	3.5	117	3.2	75	3.3	108	3.4	124	3.2	130

Tabelle 16 – Mittelwert ($\bar{x}$), Anzahl der gültigen Antworten (n), Standardabweichung (s): Adäquate Beschäftigung nach dem Hochschulabschluss

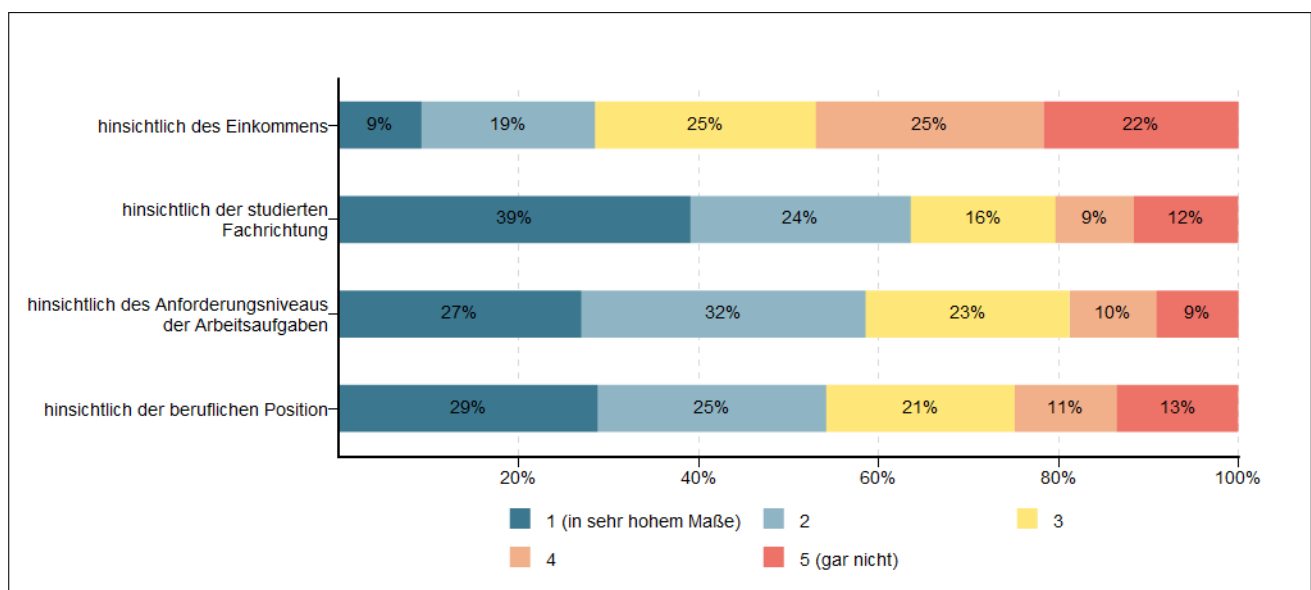


Abbildung 15 – Adäquate Beschäftigung nach dem Hochschulabschluss

7 Teilnehmer Kommentare

7.1 Haben Sie etwas an der Universität Potsdam vermisst (z.B. Angebote, Vermittlung spezieller Kenntnisse/Fähigkeiten)?

Im Fragebogen: Haben Sie etwas an der Universität Potsdam vermisst (z.B. Angebote, Vermittlung spezieller Kenntnisse/Fähigkeiten)?

- Praxisbezug ($n = 2$)
- – In den ersten Semestern habe ich Sitzplätze vermisst – Die Koordinierbarkeit von Prüfungen ließ auch zu wünschen übrig, vor allem B-Termine wären hilfreich gewesen, um nicht regelmäßig mehrere Prüfungen an einem Tag schreiben zu müssen, die dann gleichermaßen mittelmäßig ausfielen und einen tieferen Lerneffekt vermissen ließen – Weiterhin habe ich eine Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten für die Abschlussarbeit vermisst. – Die Prüfungsform (Klausuren) war auch sehr einseitig und daher oft nicht zu koordinieren. Das führte dazu, dass man sich darin spezialisiert hat, wo die Prüfung terminlich am günstigsten lag. Oder man hat in Kauf genommen, dass man ggf. durchfällt, weil die Anzahl der Prüfungen nicht zu managen war oder ein Semester länger gemacht. – Die Anzahl der Bücher in der Bibliothek war auch knapp bemessen.
- – Mehr Lernveranstaltungen, die aufeinander abgestimmt sind – Mehr Lehrveranstaltungen, die weniger speziell sind, dafür Überblickshafter und allumfassender – Praxisbezug zum Studium – weniger schulischer Aufbau – weniger Referate als Prüfungsleistung
- – angemessene Vorbereitung auf die Praxis – die Möglichkeit, das bevorstehende Semester ausreichend vorher zu planen und es mit Nebentätigkeiten vereinbaren zu können – die Möglichkeit, Seminare frei auswählen zu können (Überfüllung der Seminare und Betteln um Plätze war die Regel!)
- – bessere Vereinbarkeit von Praktika (insb. Pflichtpraktika) in den Studienalltag —> mögliche Lösung: Einführung eines Praktikumssemesters (frei wählbar im 3.–5. Semester)
- – bessere Vermittlung wissenschaftlicher Methoden – bessere Möglichkeit zu einer fachspezifischen Spezialisierung
- – größeres, vielseitigeres Lehrangebot mit mehr Lehrpersonal; kleinere Kurse; weniger stark reglementierte Vorgehensweisen in den Kursen und dafür mehr Bereitschaft für Diskussionen und kritische Reflektionen des Kursinhaltes; bessere Erreichbarkeit der Dozenten und größeres Interesse für die Studenten; größeres Bibliothekssortiment; längere Öffnungszeiten von Studierendensekretariat und Prüfungsamt; ...
- – stärkere Methodenausbildung – mehr Wahlfreiheit bei den Modultemen
- – weniger Workload (Prüfungen, Vorträge etc.) – Interaktivität des Studiums – sorgfältige Betreuung durch Lehrende – Lektürebasiertes Arbeiten in Seminaren – problemorientierte Lehrveranstaltung (Erörterung von Forschungsdebatten) – neue Ansätze in der Geschichtswissenschaft: z.B. Gender, Sozial- und Kulturgeschichte etc. – Seminar mit maximal 15 TeilnehmerInnen – Bafög über die Regelstudienzeit hinaus – angemessene Verfügbarkeit von Räumen – gemütliche Aufenthaltsbereiche abseits von Cafeteria und Mensa
- – zu wenige fachbezogene Praktika (Anteil allgemeinnaturwissenschaftlicher Praktika übersteigt weit die Zahl der fachbezogenen für Ernährungswissenschaften) – Englisch für Naturwissenschaften – naturwissenschaftliche Inhalte der Biologie, die weiter als das Grundschulwissen hinaus gehen, fehlen
- –B.A.: Studium allg. zu wenig Zeit zusätzliche und vertiefte Kenntnisse zu erwerben – zu wenig wissenschaftliche Projekte und Hiwi Stellen im Fachbereich – wenig Vorbereitung/Praxis für Berufsleben nach Abschluss
- –Das Prüfungsamt ist furchtbar schlimm (Mitarbeiter, Service, Öffnungszeiten, Erreichbarkeit) – Insgesamt alle Einrichtungen unglaublich bürokratisch und Studierendenunfreundlich – wenig Unterstützung bei Anerkennung von Leistungen aus dem Ausland (Erasmus)
- –Die Vermittlung praxisbezogener Kenntnisse (auf spätere Berufe bezogen).
- –Im Vergleich mit meiner aktuellen Uni ist das Personal der Germanistik wenig ideenreich (und alt). Von aktueller Forschung habe ich als Studentin nichts mitbekommen (Ausnahme: [REDACTED]). Es gab keine Exkursionen o.ä.
- –Motivation einiger Dozenten.
- –Ruhe-/ Aufenthaltsraum zur Überbrückung von Freiblöcken bei schlechtem Wetter/Kälte (Mensa: gestört werden, Bibliothek: unpassend)
- –Soft Skill Kurse (z.B. Verhandlungsführung) – Fachbereichsparties um andere kennen zu lernen
- –Vermittlung der Kenntnisse und mehr Möglichkeiten, die Fähigkeiten zu erhalten, die im aufbauenden Studiengang als selbstverständlich eingefordert werden

- mehr Walfreiheit, was Inhalte und Module betrifft –klare Orientierung in der Suche von Ansprechpartnern bezogen auf studienrelevante Fragestellungen –umfassende Einführung neuer Studierender in Universität –mehr Unterstützung beim Erlernen von wissenschaftlichen Arbeiten –Anrechnung von freiwilligen Praktika
- –angemessene HiWi-Löhne (familienfreundlichkeit!) –BA-Studium–Curriculum noch nicht ganz ausgereift——zu viel Theorie, zu wenig Praxis, sehr stressig. –HiWi-Jobs für niedrige Fachsemester.
- –bessere Koordination im Prüfungsamt – Einbinden + Aufgreifen aktueller Themen in die Fächer Politik und Volkswirtschaft – Mehr Informationsveranstaltungen zum weiterführenden Studium / zu Anstellungsmöglichkeiten
- –den praktischen Bezug zum Berufsleben.
- –individuelle Betreuung durch Lehrpersonal – breit gefächerte Spezialisierungsmöglichkeiten –mehrere versch. Prüfungsformen über Referat, Hausarbeit, Klausur hinausgehend – ausreichendes Angebot an Lehrveranstaltungen – veganes Essen in der Mensa
- –kompetenten Ansprechpartner bei studienbetreffenden Fragen – Flexibler auf Studierende einzugehen
- –mehr Praxisbezug
- –speziell in meinem Studienfach mehr Lehrpersonal pro Student – Verknüpfung/Netzwerke zur Wirtschaft hat komplett gefehlt —> es gab keine Hilfe bei der Praktika/Berufssuche! Forschungseinblick hat ebenfalls komplett gefehlt!
- 1. Größere Sicherheit, dass Lehrende dauerhaft zur Verfügung stehen. Es ist dem Vertrauen nicht förderlich, wenn Dozent_innen nur semesterweise für die Studierenden da sein können, um z.B. Hausarbeiten zu betreuen. 2. Freundlichere Mitarbeiterinnen in den Bibliotheken, dem Studierendensekretariaten und dem Prüfungsamt. (“Das steht alles im Internet.“ ist keine brauchbare Auskunft!).
- 1. Unterstützung nach durchgefallenem Examen —> spezielle Lehrangebote wie an der FU Berlin 2. bessere Betreuung durch das universitäre Prüfungsamt —> praktische Beratung
- 1. ein freies Antwortfeld in diesen Fragebogen hier, da einige Antworten für Rechtsreferendare sinnlos sind 2. einen einfacheren Hochschulwechsel ohne Zeitverlust aufgrund starrer Anmeldefristen 3. bessere Studienordnung für den Schwerpunktbereich 4.
- Abschlussfeier
- Abschlussveranstaltung/Graduation/Zeremonie
- Absolventenfeier
- Aktualitätsbezug – z.B. zur Situation in Israel/Konflikte der 3 monotheistischen Religionen.
- Am Institut für Mathematik vermisste ich nichts: Kompetente Dozenten, sehr gute Lehrveranstaltungen und ein sehr angenehmes, freundliches Klima sind hier ganz normal; ich bin nach inzwischen 5 Jahren immernoch völlig zufrieden. Zur Befragung: Die letzte Seite über “Kontakt zur Uni“ finde ich ungünstig; es müsste vllt. die Möglichkeit geben, ein Kreuz wieder zu entfernen. Zum Beispiel ist man ja gezwungen, zu entscheiden, ob man “keinen Kontakt zu Universität“ hat oder “keinen Kontakt zu Universität“ möchte – es wäre traurig, wenn auf jeden Teilnehmer eine dieser Optionen zutrifft. . .
- Angebote für Bewerbungstraining
- Angebote, die auf den Lehrberuf zugeschnitten sind
- Angebote, die mich konkret auf die Lehrerlaufbahn vorbereiten. Z.B. Umgang mit Burn-Out-Erscheinungen, Praxis-bezogene Beispiele zur Motivation etc.
- Anmerkung zur Adresse: “bitte in Ihrem System ändern. Sie schreiben immer noch an die Herdecker Adresse meiner Eltern. Danke!“
- Aufenthaltsraum, Auswahl an Vertiefungen, Abstimmung der Studieninhalte zwischen den Modulen, Praxisbezug, wissenschaftliches Arbeiten, Englisch, Schlüsselqualifikationen
- Aufzeigen beruflicher Möglichkeiten
- Auslandsaufenthalte, Internationalität, breiteres Kursangebot, besseres Sportangebot
- Auslandsstudiumsangebote in Fach Kunst, Erhalt des Faches!
- Ausreichend Seminarplätze und Dozenten!!!
- Ausreichende Anzahl an Prüfungsamtmitarbeitern, diese sind leider völlig überfordert mit der Masse an Studenten.
- Ausreichende Betreuung bei der Abschlussarbeit. Mehr berufspraktische Angebote/Bezüge.
- Ausstellung englischsprachiger Dokumente durch das Prüfungsamt
- B.A. benötigt mehr Praxisnähe
- Bei dem Lehramtsstudium kommt die Praxis viel viel zu kurz, man fühlt sich (bis auf das Praxissemester) überhaupt nicht auf die Schule vorbereitet. Das ist aber wohl eher Problem in Deutschland und wäre an jeder anderen Uni dasselbe. Aber für die SPS sollte man versuchen mehr Personal und Schulen zu bekommen, sodass die Studenten mehr als nur 1 oder 2 Unterrichtsstunden zur Verfügung haben, um sich auszuprobieren.
- Berufspraktische Nähe im Erstfach —> Veranstaltungen hatte mit dem Lehrberuf kaum etwas zu tun
- Berufspraktischen Bezug für Studierende der Germanistik ohne Lehramt. Das Studium war stark auf werdende Lehrer ausgerichtet–

- Berufsrelevanz/-bezug der Bachlormodule im Lehramtsstudium der Fremdsprachen
- Bessere Koordination der beiden Fächer in einem Zwei-Fach-Bachelor
- Bessere Organisation im Departement Psychologie, Absprache unter den Lehrenden über wichtige Inhalte und Strukturen des Studiums, wie auch Seminarplätze und ähnliches
- Bessere Unterstützung bei Planung von Auslandsaufenthalten
- Besseres Eingehen auf das Lehramtsstudium in den Fächern Biologie und Geographie z.B. durch spezielle Fachvorlesungen für Lehramter mit Praxisbezug für den Lehrberuf. Das Studieren zusammen mit den Wissenschaftlern bringt den Studierenden keinen Vorteil!!!
- Campus-leben, studienbegleitende fachspezifische Beratung, fachspezifische + nützliche Einführungsveranstaltung
- Danke, dass Sie diese Umfrage machen und für die Erinnerung via Postkarte! Direkt nach dem Studium habe ich ein ausgebautes, etabliertes Alumni-Netzwerk vermisst, in dem ich mich mit ehemaligen Alumni vernetzen kann, ggf. berufliche Kontakte knüpfen kann. Zudem würde ich gerne auf ein Alumni-Netzwerk innerhalb der AbsolventInnen meiner Studienfächer zurückgreifen können, um mich über fachbezogene VAs, Jobs, Kontakte zur Gründung etc. auszutauschen. Eine Bemerkung zur Umfrage: Der Punkt "Stellensuche und Beschäftigungssituation unmittelbar nach Studienabschluss" kommt gleich im Anschluss an die Frage nach meinem weiteren Studienweg nach dem Erstabschluss an der Universität Potsdam. Deshalb konnte ich nicht einordnen, auf welchen Studienabschluss sich diese Frage bezieht: auf den Abschluss an der Uni Potsdam oder generell den letzten Abschluss, den ich erreicht habe, auch wenn er an einer anderen Uni war. Ansonsten alles bestens! Ich bin gespannt auf die Ergebnisse und hoffe, dass sie veröffentlicht werden bzw. in einer öffentlichen Auswertungsveranstaltung präsentiert werden.
- Das "richtige", studentische Campuss-Leben und damit verbunden auch eine größere, flächendeckende Identifikation der Studierenden mit der Universität und der Stadt Potsdam. Viele Studenten (v.a. im Erststudium) scheinen ihr Studium als notwendiges Übel ihrer eigentlichen Absicht – in Berlin zu "leben" – zu verstehen, weshalb auf die Frage nach der besuchten Universität oftmals ein eifriges "aber ich studiere da nur" zu hören ist und nach dem letzten Veranstaltungsblock der Anteil der jugendlichen Bevölkerung in Potsdam sich dramatisch reduziert. . .
- Das Lehramtsstudium ist sehr praxisfern, gerade in Biologie. Als Lehrer*in sitzt man immer nur in den Lehrveranstaltungen der Biowissenschaftler*innen, es gibt keine speziellen Prüfungen für Lehrer*innen, die Inhalte sind z.T. komplett irrelevant. Außerdem werden wichtige Techniken wie didaktische Reduktion, Umgang mit Konflikten, Kommunikation, Feedback NICHT erlernt. Hätte ich die Möglichkeit und das Wissen über diese Hochschule gehabt, hätte ich an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Universität Lüneburg o.Ä. statt an der Universität Potsdam studiert.
- Das Lehramtsstudium ließ wenig Freiraum für eigene Interessen und persönliche Weiterbildung. (liegt aber denk ich nicht an der Uni Potsdam)
- Das Verhältnis der Studienbereiche von Sportpraxis, Sportwissenschaft und Management ist schlecht gewählt, da nur wenige Kurse aus dem Management/BWL-Zweig gewählt werden können.
- Das Zusatzzertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien" bitte in PULS anbieten und mehr Informationen darüber ausgeben. Ich hätte es gerne im Bachelor belegt, aber dachte es würde nicht mehr angeboten.
- Das auch für Lehramter Forschung im Studium eine Rolle spielt. Möglichkeit sich selbst zu verwirklichen und seinen Interessenschwerpunkten im Fach nachzugehen
- Dass der Gedanke der "familienfreundlichen Hochschule" bei den Dozenten ankommt.
- Dass dieser Test auf Recycling-Papier gedruckt wird!!!
- Dass man nicht erst im letzten oder vorletzten Mastersemester einen richtigen Einblick in das Schulgeschehen und den Lehrberuf erhält. Und dass man nicht von allen Fachstudierenden und Professoren als Lehramtsstudierender belächelt wird. Dass Chemie und Biologie vernünftig kombinierbar zu studieren sind.
- Dass noch nicht alle Studiengänge über PULS laufen (in der Anglistik wartet man manchmal lange auf die Noten)
- Den größten Teil meines Studiums gab es keinen Professor für meinen Fachbereich (Erstfach). Dies war sehr einschränkend. Trotzdem ist es meinem Institut gelungen das Beste daraus zu machen. Es fehlte jedoch jegliche Unterstützung der Universitätsleitung!
- Den schönen Campus am Neuen Palais
- Der Anteil der Verantwortung der Studierenden für den Ausbildungsprozess ist zu gering.
- Der Bachelor Lehramt erscheint mir insgesamt noch immer sehr unausgegoren. Der Arbeitsaufwand für viele Lehrveranstaltungen ist teils bei gleichzeitiger geistiger Unterforderung, sehr hoch, d.h. ich hatte immer wieder das

Gefühl, sehr viele Dinge abgeben zu müssen/auswendig lernen zu müssen, die mir für meine berufliche Laufbahn (im oder außerhalb des Lehramtes) überhaupt nichts bringen. Es gibt viel zu viele Pflichtveranstaltungen, die zum einen die Koordination von zwei Fächern, die aber im Lehramtstudium obligatorisch ist, extrem erschwert und zum anderen auch in keinsten Weise der Herausbildung von selbstbestimmten Studierenden mit eigenen (Forschungs-)Interessen zu Gute kommt. Sprachkenntnisse und/oder Schlüsselkompetenzen werden ausserhalb der Fächer, die man studiert im Lehramtsstudium überhaupt nicht vermittelt. Auch hier fehlt die Möglichkeit, eigenen Interessen und/oder weiterführendem und vertiefenden Inhalten nach zu gehen vollständig. Auch eine vernünftige Verbindung zwischen den einzelnen Universitätsstandorten war nicht gegeben. Eine bessere Beratung und Betreuung, die konstruktiv spezifische Probleme löste, vor allem während der ersten Semester, hat mir ebenso gefehlt, wie eine Studienberatung, die mir hilft, zwei Fächer unter einen Hut zu bringen.

- Der Lehramtsbezug zum Primarschwerpunkt in der Geschichtswissenschaft ist praktisch nicht existent! Mehr Praxisbezug bzw. Zusammenarbeit mit schulischen Einrichtungen von Anfang an besonders im Erstfach. Mehr Abstimmung in den Primar- und Erziehungswissenschaftlichen Bereichen (viele Dopplungen und Überflüssiges, das zuviel kostbare Zeit schluckt) Räume und Zeit zum Arbeiten in Gruppen bzw. Teams!!! Thematisieren von Teamarbeit und Konfliktmanagement.
- Der Praxisbezug des 1. Faches (Englisch).
- Der Praxisbezug und eine dauerhafte E-Mailadresse der Uni Potsdam. Man erhält lediglich eine Weiterleitungsadresse im Alumni-Programm. Das ist sehr schade!
- Die Anerkennung d. Lehramts-Studiums durch einige Dozenten. Die Wertigkeit dieses Berufs einer Lehrerin lässt an der Universität Potsdam zu wünschen übrig
- Die Angebote im Studienfach Geschichte sind zu sehr auf Deutschland fixiert. Es gibt auch andere Länder.
- Die Angebote der Servicestellen wurden nicht ausreichend kommuniziert, eine Vorstellung inkl. Workshop wäre daher sinnvoll, insbesondere für Careerservice(?) ist dies von Vorteil, durch Kontaktaufbau zu Unternehmen und damit ggf. wichtigen Forschungsbereichen
- Die Betreuung durch das Prüfungsamt ist miserabel – es sind einfach zu wenig Sachbearbeiter angestellt (keine Antwort auf Emails, nicht erreichbar über Telefon, stundenlanges Schlange stehen, schlechtgelaunte Sachbearbeiter(verständlicherweise), die zu viele verschiedene Studiengänge betreuen müssen und sich dementsprechend mit den Besonderheiten auch nicht auskennen und überfordert sind). Die Organisation über PULS läuft leider auch nicht gut, denn das Programm ist nur für Standard-Fälle vorgesehen, dabei gibt es immer Ausnahmen/besondere Situationen im Bezug auf Anmeldungen und Prüfungen, in denen es zu Problemen kommt – hier wäre deutlich erhöhte Flexibilität erforderlich!
- Die Computerarbeitsplätze für den Erwerb von wissenschaftlichen PC-Programmen waren minimal und ich wurde darin kaum ausgebildet, obwohl diese Programme Standardanforderung bei vielen Arbeitgebern sind. Das Prüfungsamt war extrem unfreundlich und unkooperativ. Die Bearbeitungszeiten in der Uni-Verwaltung sind viel zu lange.
- Die Menschlichkeit im Rahmen des Mathematikstudiums ließ leider sehr zu wünschen übrig. Das sollte eine Verbesserung passieren.
- Die Praxis kam etwas zu kurz
- Die Praxisnähe! Die FH Potsdam ist der Uni Potsdam dahingehend um einiges voraus. Schade!
- Die Seinarräume in Golm sind schlecht ausgestattet (Beamer, Pointer, Marker etc..) Die Verkehrsanbindung an den ÖPNV war sehr schlecht Auswahl an Essen/Trinken bzw Cafes zu gering
- Die Studenten an sich. Das Studieren hat mir eigentlich an sich auch dort Spaß gemacht.
- Die Uni Potsdam hat 3 wunderschöne Campi, die Nähe zu Berlin ist grandios und Potsdam eine wunderschöne Stadt. Es sollte viel weitreichendere Werbekampagnen geben, um den Ruf und die Attraktivität der Uni Potsdam deutschlandweit deutlich zu erhöhen!
- Die Universität Potsdam ist digital sehr veraltet, das heißt es gibt zum Beispiel keine "Handyapps" für einen Raumplan, Mensaplan, Gebäudeplan, Stundenplan, Benachrichtigungsforum etc. . . . Außerdem ist Puls, genauso wie Moodle stark verbesserungsfähig, zum Beispiel beim Kurs finden oder beim Stundenplan erstellen etc. . . . Der Kontakt zu den Professoren, falls überhaupt vorhanden, ist meist nur sehr oberflächlich und sehr befremdend vorhanden.
- Die Unterscheidung in beruflich tätig und jobben ist unklar, da sie m.E. vorrangig über die Kriterien zeitlich befristet und studienfern geregelt wird. Mein Beschäftigungsverhältnis ist zwar genau genommen studienfern, aber unbefristet mit der Option, nach dem Studium übernommen zu werden, falls ich das möchte.
- Die Verbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zwischen den verschiedenen universitären Standorten ist leider wirklich sehr mangelhaft (z.B Golm-Maulbeerallee oder Golm-Berlin)

- Die Vermittlung praktischer Fähigkeiten lässt sehr zu wünschen übrig.
- Die äußerst kompetente und hilfsbereite [REDACTED] habe ich häufig vermisst (Zuständige für das Prüfungswesen in den Sozialwissenschaften).
- Direktzug Berlin Ostbahnhof – Golm Qualitativ wertvolles Mensaessen mit eigener Beilagenwahl Ruhrräume zum Schlafen und Entspannen zwischen den Veranstaltungen oder in Freiblöcken Sicherheit einen Masterplatz an der selben Universität zu bekommen, wo der Bachelor gemacht wurde weniger Notendruck um einen Masterplatz zu bekommen
- EC-Geld-Automat, mehr Lehramtsbezogenes Studienkurse im Bachelor!, (noch) mehr Berufspraxis und Diagnostische Tätigkeit mit Kindern, mehr Transparenz der Leistungserbringung der Leistungsanforderungen, Informationen über Studienorganisation vom Prüfungsamt und Lehrbildungszentrum, überhaupt Kommunikation/Beratung mit/vom Prüfungsamt (!)
- Ehrlichkeit bezüglich der Arbeitsplatzchancen. Praktischere Übungen, mehr Auswahl in Modulen, mehr Lehrforschungsprojekte
- Ein Studium das mich auf die Herausforderungen des Lehramts vorbereitet und nicht zum Gros theoretisch angelegt ist.
- Ein Studium, dass mich auf das Berufsleben vorbereitet
- Ein speziell für die Ausprägung fachlicher Kompetenzen für das Lehramt angelegtes Studienangebot.
- Ein spezieller Bezug der BWL-Vorlesungen auf den Sport —> Seminar- bzw. Teamarbeiten; generell Hausarbeiten
- Ein studentenfreundlicheres Prüfungsamt, mehr praktische Veranstaltungen
- Eine Kantine am Standort Maulbeerallee.
- Eine Spezialisierung für Lehramter wäre wünschenswert, die auf Rahmenlehrpläne im Groben ausgelegt ist. Dann wäre der Berufseinstieg vermutlich leichter.
- Eine Spezifizierung auf Lehramt in Geographie.
- Eine angemessenes Portal mit genügend Stellenausschreibungen. Während der Universität habe ich eine Beratung des Career Service genutzt. Die Beratung war dürftig. Mögliche Berufsfelder konnten und Chancen konnten mir nicht genannt werden.
- Eine bessere Ausrichtung des Lehramtsstudiums auf die tatsächliche Lehrtätigkeit
- Eine bessere Koodinierung bezüglich der Studierendenanzahl. Die war einfach zu bzw. waren die Seminare selten ausreichend, dadurch hatte sich meine Studiendauer verlängert.
- Eine bessere Spezialisierung im Fach Erziehungswissenschaften im Bezug auf Kindheit, Jugend, Bildung. eine familiäre Atmosphäre unter Studierenden und Dozenten/ Professoren.
- Eine bessere Unterweisung in die Studienordnung & v. a. in das Puls System. Wir studenten haben uns das alles gegenseitig erklärt. Außerdem ist mir bis heute schleierhaft, warum die separaten Prüfungsanmeldedaten nicht über Webmail kommuniziert werden, so
- Eine fachliche Einführung mit Überblick über die einzelnen Themenfelder des Faches. Auslandsangebote, sowie bessere Verknüpfungen (erasmus) zu ausländischen Universitäten.
- Eine kompetente Hochschulleitung, die nicht [REDACTED] Studiengänge schliesst.
- Eine vernünftige Orientierungswoche im ersten Semester: in der man Tipps zur studienorganisation, zum Lernen etc. bekommt und auch die Möglichkeit hat "ältere" Studenten bzw. Studenten aus anderen Fachbereichen kennenzulernen
- Einen Freizeitraum mit z.B. Billardtischen, Dart, Airhockey etc. für teilweise lange Freizeitblöcke.
- Einen wirklichen Ansprechpartner, der studienspezifisch u.U. fachübergreifende Kenntnisse hat und einem mit dem Blick auf den persönlichen Hintergrund bzw. Werdegang betreut.
- Einige Formulierungen waren ungenau. ("Welchen Abschluss haben Sie im Zeitraum x erworben?") In diesem Zeitraum muss man nicht zwingend etwas erwerben. Man musste aber einen Abschluss auswählen. Warum wurde Studienberatung für Menschen mit Behinderung/chronischer Krankheit hier nicht erwähnt?
- Einladung zur Erstveranstaltung zum (Master-)studium, auch wenn schon Bachelor hier absolviert wurde
- Einplanung einer höheren Anzahl von schulbezogenen Kursen in den Fächern (Fachdidaktik) —> bessere Vorbereitung auf zu gebenden Unterricht
- Englisch Lehramt war nicht praxisbezogen (bis auf Didaktikkurse) Sport Lehramt hingegen sehr lehramtsbezogen
- Entwicklungspsychologie innerhalb des Faches Erziehungswissenschaft
- Es fehlt Praxisbezug bereits im Studium. Es fehlt die Vermittlung von Selbstbewusstsein. Die meisten Jura-Professoren geben den Studenten das Gefühl nichts oder nicht genug zu können.
- Es gab nur wenig Möglichkeiten in anderen Fachbereichen tätig zu werden. Das Modulangebot war sehr eingeschränkt.

- Es ist sehr viel Potential vorhanden (Potsdam als wunderschöne, weltbekannte Stadt, erstklassig ausgestattete Gebäude der Uni, Nähe zu Berlin, etc.) welches jedoch völlig unzureichend genutzt wird. Viele Dozenten und Mitarbeiter sind unmotiviert, unfreundlich oder schlecht ausgebildet. Andere Universitäten machen aus deutlich geringeren Möglichkeiten deutlich mehr. Gerade im Fach BWL fehlt es an weiteren Schwerpunkten, Unternehmens- und vor allem Auslandskooperationen.
- Es sollte mehr konkrete Angebote zum Programmieren und das Lernen von ordentlichem Programmieren geben. Das Prüfungsamt an der Uni Potsdam ist personell unterbesetzt und es kommt daher zu langen Wartezeiten, die Frustration, Verzögerungen in Studienablauf und schlechtere Studierbarkeit erzeugen. Hier muss etwas unternommen werden. Anmerkung zur Befragung: Sie findet jetzt erst ein Jahr nach meinem Abschluss statt. Sie sollte direkt nach Abgabe der Arbeit erfolgen um noch alle Informationen möglichst unverfälscht im Gedächtnis zu haben. Diese Umfrage enthält einige Dopplungen in den Sachen, die abgefragt werden. Das halte ich nicht für sinnvoll und ich bitte um Überarbeitung, dass nicht mehrmals nach der selben Information gefragt wird.
- Es war beispielsweise für Studenten des Ein-Fach-Bachelors BWL nicht möglich, die Veranstaltung Controlling zu belegen. Eine zentrale Stelle an allen 3 Standorten der Universität Potsdam, an denen man sich bei Fragen hätte wenden können.
- Es war im Psychologiestudium unmöglich in einem Land mit englischsprachiger Lehre ein Auslandssemester zu absolvieren ohne gleichzeitig länger zu studieren als die Regelstudienzeit beträgt. Das fand ich äußerst schade und habe deswegen kein Auslandssemester machen können. Ich würde mir für den Bachelor Psychologie mehr Wahlfreiheit, auch was die Anwendungsfächer angeht, wünschen.
- Es wurde nur nach dem Erstfach gefragt, jedoch würden die Antworten deutlich anders ausfallen, wenn auch das Zweitfach bei Zwei-Fach-Bachelor-Absolventen abgefragt werden würde. Gerade die Verbindung beider Fächer ist die Schwierigkeit im Studium gewesen.
- Familienbüro / Studieren mit Kind / Mehr Förderung für Studierende mit Kind
- Flexibilität in der Terminierung der Prüfungserbringung; Verbindung zwischen Studium und möglichen Berufen (eben für Nicht-Lehrämter)
- Fragebogen ist zu lang, die Abschlussquote muss gering sein.
- Fragen der Nachhaltigkeit; Ethik in der Forschung Vernetzung der Institute (Interdisziplinarität)
- Freizeit, ausreichend Schlaf
- Freizeit, motivierte Lehrkräfte, Tutorien, Möglichkeit der freien Gestaltung meines Studienablaufs, Mitgestaltungsmöglichkeiten (vor allem weil Zeit dafür fehlte)
- Freundliches Personal im Prüfungsamt!
- Freundlichkeit der Sachbearbeiterinnen sowie Beantwortung des Telefons (Annahme)
- Freundlichkeit/Geduld der Mitarbeiter/innen im Prüfungsamt! Hingegen Dank an [REDACTED], die immer kompetent und freundlich war!
- Gastvorträge auf höchstem wissenschaftlichen Niveau
- Geld!
- Hilfe und Information für die Aufnahme eines Promotionsstudiums
- Höherer Praxisanteil vom ersten Semester an!
- Ich denke, die allgemeine Tendenz der Verschulung des Studium durch die Bologna-Reform ist zu erkennen. Ich habe zwar keine Erfahrungen wie es im Diplom war, aber ich finde, Ziel eines Studiums sollte das Vermitteln von selbstständigem Denken, kritischem Hinterfragen und Arbeiten gemäß wissenschaftlichen Richtlinien sein und nicht Lernen um Prüfungen zu bestehen.
- Ich fand alles großartig – phantastische Uni, würde meine Kinder ebenso zum Studieren hinschicken!
- Ich habe ein breiteres Angebot in der Politikwissenschaft vermisst, beispielsweise politische Ökonomie
- Ich habe eine speziell für das Lehramt ausgerichtete Bildung vermisst, die nicht nur fachlich, sondern pädagogisch und didaktisch auf den Lehrerberuf vorbereitet.
- Ich habe immer sehr gern an der Universität Potsdam studiert und mir gefiel das Lehrangebot. Mit einem Abschluss von 2,2 und der Erfüllung aller Zulassungsvoraussetzungen habe ich jedoch nach dem Bachelor nicht gleich einen Masterplatz an meiner Universität (Uni Potsdam) bekommen. Das hat mich gerade vor dem Hintergrund, dass ich die Bachelorarbeit mit 1,0 bestand, veröffentlichte und sehr viel Zuspruch vom Lehrstuhl bekam, wirklich sehr enttäuscht. Inhaltlich wollte man mich als Masterstudentin eindeutig haben und hat mir hohes Potential zugesprochen, doch der Verwaltungsapparat hat mich nicht zugelassen. Ich finde hier sollte das Auswahlverfahren auch mehr die Einschätzungen von fachlichem Personal, Professoren und Lehrpersonen mit einbeziehen.
- Ich habe in manchen Kursen kompetenteres Wissen des Dozenten/der Dozentin erwartet. Ich finde es bspw. schwierig, wenn Dozenten Didaktikkurse anbieten (in

denen sie z.T. auch in die Schule gehen), Wissen über Schule und Unterricht jedoch überwiegend aus der Theorie kennen. An dieser Stelle hätte ich mir mehr Wissen aus der Praxis gewünscht. Grundsätzlich waren einige Kurse inhaltlich sehr oberflächlich, was ich sehr schade finde. Mir fehlte an manchen Stellen der Bezug zur Schule. Und zwar nicht an der Oberfläche, sondern wirklich mal praxisnah. Grundsätzlich wäre es für alle Beteiligten besser, wenn es mehr Kurse für Lehramter gäbe. Denn das Niveau und auch das Interesse ist an einigen Stellen unterschiedlich. Ein Lehramtsstudent benötigt anderes Wissen als ein Philosoph oder ein Religionswissenschaftler. Sehr schade fand ich, dass es häufig Kurse gab, die sich überschneiden haben, und somit die Wahl auf einen Kurs nicht immer vom Interesse abhing sondern von der Zeitplanung.

- Ich habe nur studiert, damit es im Lebenslauf steht. Am Studium selbst hatte ich wenig Interesse (Theorie ist nicht mein Ding). Es hat sich hinreichend ausgezahlt.
- Ich habe oft pure und direkte Wissensvermittlung vermisst. Der Unterricht war zu stark auf Referaten und Diskussionen aufgebaut. Ein bisschen mehr Input und Inhalt wären schön gewesen. Und mehr Klausuren!
- Ich habe sehr gern an der Uni Potsdam studiert. Das größte Übel am gesamten Studium war allerdings die Arbeit des Prüfungsamtes. Dieses arbeitet aus Sicht der meisten Studierenden meines Umfeldes, IMMER gegen die Studenten und nie mit Ihnen. Einen anderen Fakt den ich mir sehr gewünscht hätte, ist eine feierliche Übergabe der Masterzeugnisse. Schließlich hat man jahrelang studiert und Kraft, Geld und Zeit in die Institution gesteckt.
- Ich hätte gerne Angebote wahrgenommen, die humanwissenschaftliche Studenten, speziell Studenten der Linguistik, auf ihre Chancen im Arbeitsmarkt vorbereitet

und ihnen eine Einführung in mögliche Berufsperspektiven bietet. Außerdem würde ich mir eine bessere Organisation des Prüfungsamtes (PA) wünschen: Es kann nicht sein, dass man als Studierender im PA falsche Informationen erhält oder abgekanzelt wird, wenn man etwas falsch gemacht hat!

- Ich hätte mir ein größeres Miteinander unter den Studierenden gewünscht, aber durch die Größe meines Faches war alles sehr anonym. Da ich finanziell abgesichert war, konnte ich die Regelstudienzeit überschreiten, doch ich würde mir wünschen, dass auch andere, auf die dies nicht zu trifft, sich mehr Zeit für das Studium nehmen können, also dass die Regelstudienzeit verlängert wird (insbesondere mit Blick auf so leseintensive Fächer wie Philosophie, Geschichte, Germanistik, aber auch um besser neben dem Studium arbeiten zu können).
- Ich hätte mir einen stärkeren Praxisbezug des Studiums gewünscht.
- Ich hätte mir etwas mehr Freizeit gewünscht, da das Studienprogramm sehr straff war.
- Ich hätte mir mehr Zeit gewünscht, um z.B. die Angebote für Schlüsselqualifikationen oder des Career Service nutzen zu können. Und ich fände die Anbindung der Campi Golm und NP an den ÖPNV und speziell die Region verbesserungswürdig. Ansonsten war ich sehr zufrieden und bedanke mich für die intensive, lehrreiche und persönlich wundervolle Zeit!
- Ich kann das nur auf meine beiden Vertiefungen im M.Sc. BWL beziehen (Finanzierung und Banken, Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung), aber das Niveau unter den Professoren ist sehr breit gestreut, was dem Ruf der UP schadet – sowohl in der Praxis als auch unter (potentiellen) Studenten. So hat [REDACTED] sehr breite und fundierte Fachkenntnisse und ver-

fügt auch über eine entsprechende Reputation in der Praxis. [REDACTED]

[REDACTED] hingegen verfügt über sehr eingeschränktes und größtenteils veraltetes Fachwissen, zieht seine Fachinformationen aus Wikipedia-Einträgen und verfügt über keinerlei quantitative Kompetenzen. Entsprechend schlecht ist sein Ruf – und damit der Ruf der Studenten/Absolventen der UP – in der Praxis. Um die UP attraktiver für eine Vielzahl motivierter Studenten zu machen, empfehle ich, der [REDACTED] schnellstmöglich neu zu besetzen und unbedingt einen weiteren Professor vom Schlage [REDACTED] für die Ausbildung der Studenten in den quantitativen Methoden einzustellen.

- Ich vermisste das Studienfach "Deutsch als Fremdsprache". Ich würde sehr gerne DaF an der Universität Potsdam studieren und kenne viele, denen es genauso geht.
- Ich vermisste den Campus Neues Palais, der für mich immer das Herz der Uni war. Insgesamt habe ich die Uni Potsdam sehr sehr geliebt und vermisste die ganzen kreativen Köpfe aus der Phil-Fak. Und ganz gehörig möchte ich mich noch einmal bei [REDACTED] bedanken, deren Lehre mir besonders in Erinnerung geblieben ist und die mir sehr geholfen haben, Termine für meinen Masterplatz in Edinburgh einhalten zu können, und bei [REDACTED] aus der Anglistik, weil er mir und Kommilitonen mit viel Leidenschaft die Britische Kultur nähergebracht hat. Danke, Uni Potsdam, für 3 tolle Jahre.
- Ich war zufrieden mit dem Angebot.
- Ich würde mir eine bessere Organisation an der Uni Potsdam wünschen. Leider musste ich die Erfahrung machen, dass in der Regel die linke Hand nicht weiß,

was die rechte Hand macht. Besuche beim Prüfungsamt waren wegen hoher Wartezeiten, unglaublich unfreundlichen Mitarbeitern

und oft unzureichende Auskunft jedes Mal eine äußerst negative Erfahrung.

- Ich würde mir eine feierliche Übergabe des Abschlusszeugnisses wünschen, denn die Abholung beim Prüfungsamt war sehr demotivieren und ernüchternd.
- Im Bachelorstudium, das hier bewertet wurde, habe ich vor allem das Miteinander unter den Studierenden vermisst. Aufgrund der Masse an Studenten und dem Mangel an interaktiven Lehrangeboten verlief das Studium sehr anonym und es war schwer Anhang zu finden. Allerdings muss dies den Lehstühlen entschuldigt sein, da sie einfach nicht die Mittel haben, um die entsprechende Menge an Seminaren oder Übungen anbieten zu können. Im Masterprogramm hingegen sind weit weniger Studenten dabei und es gibt somit viel mehr Übungen und Seminare, bei denen Kontakte und Freundschaften entstehen.
- Im Erstfach (Mathematik) gab es keine Vorlesungen und didaktischen Seminare / Veranstaltungen speziell für Studierende der Sek I mit Schwerpunkt Primarstufe, wodurch große Wissenslücken im Bereich der Theorie und Didaktik der Mathematik in der Primarstufe entstanden sind und einzig und allein durch das freiwillige und nicht von der Universität angeregte Selbststudium mühsam gefüllt werden konnten. Dies sollte umgehend verbessert werden.
- Im Frach politische Bildung wird kaum etwas über "Politik" gelehrt. Der Studiengang besteht hauptsächlich aus Soziologie und ein bisschen Wirtschaft und Recht, aber Kurse zur vergleichenden Politikwissenschaft oder Kurse, die tiefergehendes Wissen über das deutsche Politiksystem oder über Europa vermitteln gibt es kaum
- Im Großen und Ganzen alles stimmig, doch zu wenig Zeit für Koordination der Lehrinhalte, viele Veranstaltungen parallel. Somit kaum Möglichkeiten alles wahrzunehmen und selbstbewusst in den Beruf zu gehen
- Im Lehramtsstudium: wissenschaftliches Niveau, größeres Interesse der Kommunikationen (mangelnde Diskussionen), höhere Vereinbarkeit organisatorisch der 3 Studienfächer, künstlerisch mehr Freiheit und Möglichkeiten (Kunst Hauptfach), besser bezahlte Dozenten
- Im Rahmen der längeren Studienzeiten im Vergleich zur Humboldt Universität: Entkopplung von Hausarbeiten und korrespondierenden Klausuren zum Erwerb eines fachspezifischen Scheins (Problem: 1 Element gelöscht: WH)
- Im Studiengang MA Germanistik würde ich mir eine stärkere Forschungsorientierung (z.B. durch mehr Kolloquien) wünschen.
- Im WiSe 2006/07 habe ich mein Studium für das Lehramt am Gymnasium mit der Fächerwahl Deutsch und Spanisch begonnen. In der damaligen Studienordnung und auch in den einzelnen Lehrveranstaltungen kam der didaktisch methodische Aspekt oft viel zu kurz
- Im Zweitfach wesentlich mehr Didaktik und Pädagogik (Mathematik)! Besser getrennt sein zu den reinen "Mathematikern. Dieser Fragebogen unterscheidet teils in Erst(Zweit)fach, das sollte in allen Fragen der Fall sein!
- In der gesamten Befragung sollte es das Feld "Kann ich nicht beurteilen" geben. Ich habe Deutsch als Hauptfach studiert und fühle mich in diesem Fach am wenigsten auf meine Aufgaben als Grundschullehrerin vorbereitet (Nur ein Kurs beschäftigte sich mit Deutsch im Anfangsunterricht). Praxisanteile im Bachelorstudium könnten höher sein.
- In der rechtswissenschaftlichen Fakultät gibt es zu wenig weiblich besetzte Lehrstühle. Außerdem ist die Fakultät insgesamt nicht genug international ausgerichtet (auch wenn das auf mich nicht zutraf, da ich den dt.-frz. Studiengang gemacht habe). Auslandsaufenthalte sollten mehr gefördert werden.
- In diesem Auswertungsfragebogen hätte ich mir auch Fragen zu meinem Zweitfach gewünscht. Mit meinem Erstfach bin ich vollkommen zufrieden, da es mich sehr gut auf meine spätere Lehrtätigkeit vorbereitet hat, im Gegensatz zu meinem Zweitfach. Hier (Romanistik) fehlt mir die Berufsbezogene Ausbildung. Eine Didaktikveranstaltung im Bachelor und zwei im Master finde ich sehr mau und hinsichtlich der im Rahmenlehrplan geforderten Themen und Anforderungen fühle ich mich sehr schlecht vorbereitet. Hier habe ich fünf Jahre studiert und kann lediglich die Sprache als hilfreiches, in der Uni erworbenes Mittel mitnehmen. Die kompletten Thematiken und Schwerpunkte der Oberstufe darf ich mir zu Hause selbst aneignen.
- In meinem Zweitfach Öffentliches Recht hat man sich immer als Anhängsel der Staatsexamen-Studenten geführt. Für die meisten Professoren waren wir Studenten zweiter Klasse, weil wir nur Bachelorstudenten waren. Das zeigte sich in den Klausuren (es gab keine Nachschreibeklausuren im Krankheitsfall), aber auch im allgemeinen Umgang. Das sollte verbessert werden!! Das Zweitfach Öffentliches Recht sollte zudem stärker darauf fokussiert werden, in welchen Bereichen Politikologen Jurakenntnisse in ihrem späteren Berufsleben brauchen könnten. So haben wir meist nur einfach das gelernt, was die Staatsexamen-Studenten lernen mussten.
- Informationen über Stellenangebote und Auslandsmöglichkeiten

- Informierung über Sachverhalte seitens der Unileitung, bevor man vor vollendeten Tatsachen steht! zB Bausituation Campus Golm, PULS einföhrung, ... Insgesamt ist die offizielle Kommunikation zu aktuellen Themen katastrophal. ErstiHEfte und so sind mittlerweile super.
- Insbesondere das Lehramtsstudium könnte mehr Gewicht auf die berufliche Vorbereitung setzen, als auf die fachlichen Kompetenzen. Eine Art Raster, ähnlich dem Rahmenlehrplan an Schulen, könnte dem Lehramtsstudium zugrunde gelegt werden, und dann hat man jeweils Vorlesung und Seminar zu ausgewählten Schwerpunkten des RLP. Beispiel: Sek. II, Gymnasium, Klasse 12/13, Fach Mathematik: Themengebiete: Analysis, Stochastik, Algebra => Vorlesung über die notwendigen fachlichen Inhalte, ggf. mit Übung UND Seminar, in dem gezielt die Vermittlung des Stoffes gelehrt wird, am besten parallel in einem Semester. Dafür ist es notwendig, dass der Lehramtskandidat (m/w) weit mehr Seminare im didaktischen Bereich belegen kann. Man hat leider nur die Möglichkeit sich einige ganz wenige Themengebiete herauszusuchen, Beispielsweise Didaktik der Bruchrechnung. Dann muss man sich aber auch noch für das eine ODER das andere entscheiden. Sehr schade. Die Didaktikseminare "Didaktik der Analysis, – linearen Algebra, – Stochastik, – Geometrie, – Bruchrechnung" gibt es ja, sind aber nicht verpflichtend. Meines Erachtens sollten sie es aber sein. Es gehört zum Ausbildungsfundament eines Lehramtskandidaten (m/w). Die Evaluationsbefragung zum absolvierten Studium ist freilich vorteilhaft. Nur so kann an der Verbesserung der Lehr beständig weiter gearbeitet werden.
- Insgesamt fehlte es teambezogenen Gruppenarbeiten, in denen man sich nicht präsentiert, sondern erstmal lernt auf andere Per-

sonen einzugehen, bevor man und gerade seine eigene Position vermittelt (in dem man zu Positionen im Anschluss klar Stellung bezieht). Es ist der größte Irrtum, dass fast jeder Student nach dem Studium denkt, er kann was und jetzt wird ihm zugehört. Genau anders herum. Man sollte diesen Umstand klarer vermitteln und das auch in den Veranstaltungen unterbringen. Gerade die BWL als angewandte Wissenschaft, benötigt eine deutlichere Steigerung der "Soft Skills". Dieses Auswendiggelerne, die mangelnde Bereitschaft (Qualität meistens vorhanden) der Lehrenden und deren Fehlen von Soft Skills, zeigen wie vertrackt die Gesamtbildungssituationen an Hochschulen ist. Insbesondere im Bachelor an der UP.

- Insgesamt habe ich das Studium an der Uni Potsdam und an der Fachhochschule Potsdam (weil mein Studiengang ein Kooperationsstudiengang der beiden Hochschulen war) sehr genossen. Anmerkung zum Fragebogen: manche angebotene Antworten waren unlogisch, insbesondere bezüglich der Beschäftigungssituation – an manchen Stellen entsprachen sie nicht meiner Situation und ich konnte nicht die Anzahl der kontaktierten Arbeitgeber angeben. Außerdem überraschte mich negativ, dass es keine Möglichkeit gab, etwas anderes außer 'männlich' oder 'weiblich' bei der Frage nach dem Geschlecht anzugeben.
- Insgesamt hat mir in meinem Erstfach die Einbindung der Praxis gefehlt. So toll wie die Lehrinhalte waren, aber heute Aspekte wie Finanzmanagement und Recht vollkommen außer acht zu lassen ist nicht zeitgemäß und macht den Berufseinstieg schwer.
- Insgesamt sind die Anforderungen und der Leistungsdruck im Bachelor Biowissenschaften meines Erachtens nach viel zu hoch.
- Interdisziplinäre Projekte zwischen HPI und Uni Potsdam (auch außerhalb des Design Thinking Angebots, welches ich aus

Zeit- und Effizienzgründen nicht genutzt habe oder nutzen werde). Das einzige interdisziplinäre Projekt aus dem Masterstudiengang (ME310.stanford.edu) hat mich maßgeblich geprägt und meinen Horizont, meine fachliche und außerfachliche Kompetenz enorm gesteigert. Die Verlängerung meiner Studienzeit um 1 Semester spielte dabei keine Rolle. Von derartigen Unternehmungen könnten alle Beteiligten enorm profitieren. Darüber hinaus fehlt: Innovation! Siehe Design Factory @Aalto University, Finnland Die DF schafft es nicht nur enorme Publicity für die Universität zu erzeugen (Besuch skandinavischer und russischer Staatspräsidenten und Minister), sondern auch eine qualitativ hochwertige und einzigartige Ausbildung in Form interdisziplinärer Projekte zu erziehen. Das Umfeld dort elektrisiert und motiviert!

- Internationale Ausrichtung
- Internationale Ausrichtung, für mich war sehr früh klar, dass ich vermutlich ins Ausland gehen möchte. Es war äußerst schwierig meine dort erbrachten Leistungen in Deutschland anzurechnen.
- Internationalität (in unserem Studienfach)
- Ja, ein besseres Angebot im Bereich Fremdsprachen, z.B. Kurse in Hausa, Swahili, Thai
- Ja, nämlich eine stärkere Vermittlung zwischen Studierenden und potenziellen Arbeitgebern.
- Kleine Lerngruppen zu praxisrelevanten Themen – gegenseitiges Ausprobieren/Durchführen von beruflich wichtigen Inhalten. Beratung und gezieltes Ansprechen zum Thema berufsbegleitendes Studium und Begabtenförderprogramme
- Kompetenz und zeitliche Ansprechbarkeit des Prüfungsamtes
- Kontakt zu Absolventen des eigenen Studienganges zum Erfahrungsbericht

- LASIP-Kurse in Englisch
- Lehramtsspezifische Inhalte (praxisbezogene Inhalte)
- Lehramtsspezifische Kurse
- Lehramtstudium 3. Fach !!!
- Lehrveranstaltungen auf Englisch
- Leider gibt es, trotz mehrfacher Ankündigung, in meinem Fach keinen konsekutiven Masterstudiengang. Nach Abschluss des Bachelorstudiums war ich also zum Fachwechsel oder Hochschulwechsel gezwungen.
- Leider war der Bezug zur Wirtschaft viel zu gering. Das Studium war mir zu praxisfern, obwohl der Studiengang Sportmanagement sehr praxisnah sein sollte. Zudem gab es zu wenig Hilfe beim Finden von Praktika bzw. Hinweise, in welchen Feldern ein Absolvent in dem Bereich arbeiten könnte.
- Leistungsfähige Verwaltung
- Lern- bzw. Arbeitsbereich außerhalb der Bibliothek und Mensa
- Lernbereiche, Multimedia-Zugang
- Masterangebot bzw die passende Vorbereitung darauf, und dass die Klausuren aus Semesterinhalten bestehen würden und fair wären
- Mediation im Bereich der Schlüsselkompetenzen auch für Studenten der Sozialwissenschaften /(bisher nur für Staatsexamen Rechtswissenschaften!)
- Mehr Angebote im Bereich der Schlüsselkompetenzen! Aufenthalts- oder Erholungsräume am Standort Neues Palais (außer der Bibliothek und der überfüllten Cafeteria)!
- Mehr Anreize ein Auslandssemester im Fachbereich Biologie zu absolvieren.
- Mehr Auswahlmöglichkeiten bei Erststudium (!)
- Mehr Freiraum für die Wahl von Veranstaltungen. Mehr Zeit, um Angebot für z.N. Sprachkurse, Sportkurse, usw. wahrzunehmen. Mehr Platz bzw. Plätze am Standort Golm, um Zeit zwischen Veranstaltungen zu verbringen (teilweise 4h) – Bibliothek und Mensa oft vo
- Mehr Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Personen im Administrativen Bereich (insb. Prüfungsamt)
- Mehr Gastredner aus Wirtschaft und Praxis, schon im Studium echte Berufsbilder kennenlernen, Erfahrungen von Absolventen für Studierende
- Mehr Hilfsangebote
- Mehr Praxisbezug für Lehramtsstudierende
- Mehr Praxisbezug im Bachelorstudium/ Keine Überlappung von Wahlpflichtfächern
- Mehr Praxisbezug im Geschichtstudium, Hilfe bei der Suche nach Praktika, überhaupt Vermittlung von Kontakten in die Arbeitswelt.
- Mehr Sprachkurse Hochschulgruppen
- Mehr Sprachkurse, z.B. Japanisch
- Mehr Studienzeit für geforderte Leistungen. Mehr Mitbestimmung der Studierenden, was bspw. Lehrinhalte oder Campusgestaltung angeht. Gerechtere Entlohnung von Angestellten an der Universität. Bessere Betreuung bei der Abschlussarbeit. Zur Befragung: Arbeit wurde hier meistens mit Lohnarbeit gleichgesetzt. Ehrenamtliche Arbeit kam wohl nicht in Frage, wurde bei der investierten Zeit neben dem Studium zumindest nicht explizit angesprochen.
- Mehr Unterstützung/ Programme / Angebote zum Einstieg in das Berufsleben
- Mehr Veranstaltungen für die Anfänger, mehr Veranstaltungen welche zwischen den Fakultäten ausgetragen werden
- Mehr Zeit für die Lehrinhalte und vorallem Verständnis von den Lehrenden.
- Mehr Zeit fürs Germanistik-Studium, mehr shk und whk stellen Germanistik, mehr forschungsprojekte, größere Zusammenhänge, mehr Vorlesungen Germanistik
- Mehr offizielle Hilfe beim Studienbeginn. Diese gab es nur von Mitstudierenden
- Mehr praxisbezogene Kurse für Sprachwissenschaftler, Pflichtpraktika, zahlreiche Angebote an Tutorien, Übungen und Lernmaterialien in VWL, Einführungskurse in VWL, kompetente Lehrkräfte in VWL
- Mehrere Bahnverbindungen pro Tag nach Golm
- Mein Studium an der Universität Potsdam war eigentlich ok. Wenn man an dem Lehrangebot im Bachelor zugelassen wurde waren es zum größten Teil sehr gute Veranstaltungen. Im Masterstudium gelingt vieles aber deutlich besser, Mich haben nur einige Sachen im Grundstudium (Bachelor) besonders gestört! Zum Beispiel: Viel zu viele Studenten pro Vorlesung und damit auch pro Tutorium, Übung etc. Außerdem waren viele Schlüsselqualifikationen bei fast 500 Studenten oft auf 20 bzw. 25 Studierende begrenzt, was es für viele schwierig machte überhaupt an so einem Platz ranzukommen. Außerdem waren dann bei fast 250 Bachelorabsolventen viel zu wenig Masterstudienplätze verfügbar. Man musste richtig bangen, dass man noch einen Platz bekommt und das hat einen nervlich total fertig gemacht. Vielleicht sollte man dann nicht fast 500 zum Bachelor zulassen... Wenn man neben dem Studium noch arbeiten muss, weil man keine weitere Unterstützung bekommt, dann ist wirklich enorm schwierig das Pensum zu schaffen. Die Uni möchte noch so praxisorientiert sein, was ihr in vielen Fällen auf Grund

der Verwaltung usw. echt nicht gelingt. Der Verwaltungsaufwand ist enorm und das Prüfungsamt ist schrecklich! Viel zu lange Wartezeiten und die Wege von dem Bestanden/Beauftragen bis zur Aushändigung der Bescheinigungen/Zugnisse dauert ewig! Ich kenne viele aus meinem Studium, die einen Nervenzusammenbruch nach dem anderen hatten, weil gerade auch bei einem 2Fach Bachelor das Pensum echt enorm ist. Zu meinem Studium kann ich nicht sagen, dass es einfach war, da ist der Ruf der Realität falsch vorgegelaufen. Studium ist schon lange nicht mehr so toll und lässig, wie es vielleicht mal war. Ich bin froh, wenn ich es endlich geschafft habe, meine Ziele irgendwie erreicht habe und beruflich jetzt meine Wünsche erfüllen kann.

- Mensa
- Möglichkeit Module nach Interessen zu belegen, stärkere Wahlmöglichkeit bei Wahlpflichtfächern
- Möglichkeit zum Besuch fachfremder Veranstaltungen
- Nein, da ich ja noch da bin
- Nein.
- Nein. Es war die beste Zeit meines Lebens.
- Ordnung (eingereichte Scheine wurden verloren), Flexibilität (Vorschriften teilweise streng und schwer umzusetzen z.B. Reihenfolge der Kurse etc.)
- Organische Chemie sollte im Bachelor auf 2 Semester gelegt werden! (wenn möglich)
- Orientierung an späteren realen Arbeitsplätzen Qualifizierung f. praktischen Bereich (zum Glück habe ich dies durch meine vorherige Ausbildung)
- Parkplätze!!!
- Personalvertiefung und englischsprachige Kurse
- Pflichtpraktika und die Verpflichtung zum Auslandsaufenthalt. Im

Nachhinein fehlen mir diese Erfahrungen sehr. Notwendig ist eine umfassendere Aufklärung über die schon existierenden Finanzierungsmöglichkeiten (Auslandsbafög etc.)

- Pflichtpraktika, die es dem Studenten/ der Studentin ermöglichen während des Studiums Praxiserfahrung zu erhalten. Unternehmen sind heute viel mehr an Studenten mit Erfahrung interessiert, als an Studenten mit reinem wissenschaftlichem Hintergrund. Die Semesterferien reichen nicht aus, um bei Unternehmen Erfahrungen sammeln zu können, da diese mind. 3 Monate als Praktikumszeit voraussetzen. Insofern muss ein/e Student/in Urlaubssemester nehmen und kann die geforderte Regelstudienzeit nicht einhalten, was im Bezug auf die Bafög – Förderung unangenehme Konsequenzen haben kann.
- Pflichtpraktikum, berufliche Erfahrung ist m.E. sehr wichtig
- Platz, an dem Studierende Gruppenarbeiten machen können außerhalb der Cafeteria und Mensa.
- Praxis im Lehramtsstudium muss weiter ausgebaut werden
- Praxis und berufsrelevante Kurse
- Praxis während des Studiums als Berufsvorbereitung
- Praxisbezogenheit, Praxissemester, Spezialisierung
- Praxisbezug Beruf Lehrer
- Praxisbezug des Lehramtsstudiums. Beratung bezüglich Möglichkeiten nach dem Bachelor. Was mich am meisten gekostet hat, war, dass ich mich 2007 in einen BA of Arts eingeschrieben habe, der dann still und heimlich zu einem BA of Education geworden ist. Das hat mir jegliche Mobilität genommen.
- Praxisbezug für Lehramtsstudierende war zu gering ...
- Praxisbezug im Fach Germanistik, Vermittlung von speziellen Job-Perspektiven, Abschlussveranstaltungen für Absolventen

- Praxisbezug statt theoretische Grundlagen, vor allem beim Erstfach
- Praxisbezug zu Frage 27: Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen. – Problematisch war, dass man sich erst für die Bachelorarbeit anmelden konnte nachdem man alle Prüfungen sowie das Seminar bestanden hat. Dadurch
- Praxisbezug zur Tätigkeit eines Anwalts
- Praxisbezug, Kompetenzerwerb zu Computerprogrammen + Vorträgen innerhalb des Studiums
- Praxisbezug, spezielle Kurse für Lehramt
- Praxisbezug; Vor- und Nachbereitung des Praktikums; Freundlichkeit und Serviceorientiertheit der Prüfungsamt-Mitarbeiterinnen (kürzere Wartezeit beziehungsweise MINDESTENS ein Automat mit Nummern)
- Praxisbezug; kleinere Seminargrößen
- Praxisbezüge, bessere Klausurorganisation
- Praxisnähe
- Praxissemester o. verpflichtendes Praktikum
- Präsenz von Ausschreibung (SHK), bessere Betreuung (fachlich, administrativ), mehr fachliche Förderung und Anerkennung auch der Geisteswiss.
- Psychologische Beratung, Forschungsnähe, gute Betreuung
- Realitätsbezug!!! Man wird im Lehramtsstudium einfach nicht auf das vorbereitet, was einen in der Schule erwartet – sowohl fachlich, als auch emotional. Das muss sich unbedingt ändern z.B. durch Dozenten mit Lehrerfahrung an SCHULEN, einem allgemeinem Grundstudium für Grundschullehrer mit ALLEN Fächern: Mathe, Deutsch, Englisch, Sport, Sachkunde und musisch-künstlerische Erziehung!

- Rechtschreibfehler auf einer Seite – gegenwärtige Beschäftigung, nicht gegenwertig
- Reduzierung des Ausfalls von Lehrveranstaltungen, höhere Flexibilität und Wahlmöglichkeiten im Lehrplan
- Rhetorikausbildung/ Ausbildung an CMS Systemen/ Bessere Förderung von studentischen Initiativen/ politischen Hochschulgruppen/ Einbindung der studentischen Selbstverwaltungsgremien(AStA)
- Ruheräume (für z.B. Pausen, Entspannung, ein kurzes Nickerchen an 12-Stunden Tagen)
- Schlüsselqualifikationen außerhalb des eigenen Fachbereichs. Das Studium sollte es ermöglichen seinen Horizont im Allgemeinen zu erweitern und nicht nur speziell qualifizierte Studenten hervorzubringen. Im Bachelorstudium Chemie gab es kaum Möglichkeiten eigene Interessen zu verfolgen.
- Sehr vieles, dafür reicht er platz nicht. Das BWL Studium war einfach schlecht.
- Seite 6 Nr 26: keine Schlüsselkompetenz —> Lehramt Seite 11 Nr.51: ist mir nicht eindeutig genug. Ich beziehe das jetzt auf die Zeit nach dem Master —> weil das die Zeit nach dem Studium ist S. 15 Nr 78: habe doch noch keine Beruf —> Master —> (2) zuf
- Sobald man nicht mehr entsprechend dem Studienverlaufsplan studiert (familiäre Gründe, gesundheitliche Gründe, Prüfungsangst, nicht bestandene Prüfungen, Nebentätigkeit), wird einem der Studienabschluss extrem schwierig gemacht. Keine Unterstützung der Lehrenden, wenig Unterstützung seitens der Universität, widersprüchliche Aussagen, fehlende Zuständigkeiten, lange Wartezeiten bei Terminen, Desinteresse, fehlende Beratungsangebote. Der Kontakt zu den Lehrenden ist generell nicht erwünscht.

Sehr schlechte und besonders gute Leistungen finden keine Würdigung – sie gehen in der Masse einfach unter. Es existiert realistisch keine Bestenförderung an der Universität. Viele Professoren geben ihre Lehrverpflichtung an externe Lehrkräfte ab. Die Auswahl dieser externen Lehrkräfte erfolgt subjektiv und individuell durch den Lehrstuhlinhaber. Teilweise sind diese aber nicht für diese Tätigkeit ausgebildet und haben aufgrund der eigenen Berufstätigkeit viel zu wenig Zeit für die Lehre. Entsprechend oft fallen Veranstaltungen aus. Nicht die hohen Durchfallraten bei Prüfungen sind ein Problem, sondern das viele Studierende schlicht ums Bestehen kämpfen. Was sie jedoch später mit einem Studienabschluss von 4,0 anfangen sollen, ist der Universität egal. In der Bachelorausbildung wurden die Studieninhalte der Diplomstudiengänge untergebracht. In kurzer Zeit soll breites Fachwissen vermittelt werden. Das stellt eine Überforderung der Studierenden dar. Eine Spezialisierung von Anfang an, wäre hilfreicher. Es fehlt die Zeit im Studium, um sich vertieft in ein Wissensgebiet einzulesen und wissenschaftliche Methoden anzueignen. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung ist in den BA-Studiengängen unmöglich. Die Aufnahme und die Verabschiedung an der Universität lässt mehr als zu wünschen übrig. Während des Studiums findet keine Bindung statt. Weil der Studierende sich kaum mit seiner Lehranstalt identifizieren kann, interessiert ihn auch der Alumnigedanke nicht. Er ist nicht bereit, etwas an die Universität zurückzugeben (Empfehlungen, Engagement, finanzielle Unterstützung). Das würde sich ändern, wenn die Fakultäten endlich wieder Interesse an ihren Mitgliedern zeigen würden. Es gäbe noch so viel Veränderungspotential. Dann aber liebe Universität, wendet euch an eure Absolventen und fragt sie konkret, was ihn nicht gefallen hat, was

sich ändern sollte und lasst euch helfen.

- Sport
- Sprachausbildung (intensiv für Lehramt) Ausbildungen wie Mediation etc.; genügend Seminarplätze+verschiedene Prüfungsanforderungen
- Statistikkenntnisvermittlung
- Stellenbörse
- Stipendien– und Auslandsmöglichkeiten speziell im Fach Sporttherapie und eine kompetente Studienfachberatung Hilfestellung zur Berufsorientierung Fachspezifische Schlüsselkompetenzen
- Studienbetreuung sehr schlecht; Frontalvorlesungen zu stark ausgeprägt—> studierende sollten mehr integriert werden (Diskussion); Thema Nachhaltigkeit als Pflichtmodul bei z.B. allen BWL – Studenten
- Studienrelevante Schlüsselqualifikationen zum Studiengang Sportmanagement (z.B. Umgang mit MS Office, Mediadesign, Rhetorik etc.) wurden zwar angeboten, allerdings war der Zugang zu diesen Lehrveranstaltungen nicht gewährleistet, da sie für alle Studiengänge zugänglich waren und daher per Losverfahren entschieden wurde. Ich konnte nur sehr wenige für mich persönlich interessante und meinem Studiengang entsprechende Schlüsselqualifikationen belegen. Dies trifft für den Großteil der Studierenden des Studiengangs Sportmanagement zu. Hier besteht Handlungsbedarf.
- Studium der Rechtswissenschaften sollte mehr an die Praxis angrenzen
- Um die Übernahme der Bachelorabsolventen in Masterstudiengänge hat man sich in geburtenstarken Absolventenjahrgängen viel zu wenig gekümmert und dadurch eine Vielzahl von Kompetenzen verloren. Durchschnittsnoten sind eher unwichtig im Leben!

- Um sich wirklich gut auf den Alltag als Lehrer vorbereitet zu fühlen, fehlen weitere Möglichkeiten zur Absolvierung von Praktika. Freiwillige Praktika in der Schule sind z.T. nicht möglich, da die Sommerferien und die vorlesungsfreie Zeit häufig zusammenfallen und die Vorbereitung auf Klausuren oder das Schreiben von Hausarbeiten mögliche andere Zeitpunkte vereinnahmt.
- Uni: Mehr Universitätsgefühl anstelle des normalen Schulgefühls wäre wünschenswert. (Die Aufmachung der Räume, Anzahl Vorlesungsräume, Technische Ausstattungen) Zur Befragung: Die Auswahl verleitet durch einen Mittelpunkt (3) bei Unsicherheit diesen zu wählen. Besser wäre eine Tendenz erkennen ließe. Der Aspekt der Wohnungssituation mit dem verbundenen Anfahrtsweg wurde leider außer Acht gelassen.
- Unterstützung bei der Beruflichen Ausrichtung, da das im Studium erworbene Wissen kaum einen geringen Praktischen Wert für einen Jobbewerb darstellte. Unterstützung bei Praktikaangeboten/Verpflichtende Praktika in meinem Fach, da viele der von mir angestrebten Praktikastellen nur Studenten mit einem Verpflichtenden Praktikum angenommen haben.
- Unterstützung bei der Organisation des Auslandsaufenthaltes (dieser lief über keines der gängigen Programme wie Erasmus o.ä.)
- Verbindung von Wissen und Umsetzung in der Praxis
- Vermisst habe ich etwas mehr Flexibilität/Studentenfreundlichkeit was z. B. die Anrechnung von Leistungen, Prüfungsorganisation, Regelungen bzgl. der Bachelorarbeit etc. angeht. Außerdem war ein freundlicher Umgang der Verantwortlichen (Prüfungsamt, Studierendensekretariat etc.) mit den Studenten leider eher selten.
- Vermittlung beruflicher Kompetenzen z.B. Controlling —> Excel, VBA Programmierung, SPSS als Pflichtkurse
- Vermittlung praxisbezogener Tätigkeiten
- Vermittlung spezieller Kenntnisse, Verzahnung von Praxis und Lehre
- Vermittlung von Grundkenntnissen in beiden Fächern, statt dessen nur Spezialwissen
- Vermittlung von Job oder zumindest Kontaktherstellung zu möglichen Arbeitgebern
- Vermittlung von Präsentationsfähigkeiten, Vorbereitung auf das Bewerbungsverfahren nach dem Studium, Zusammenführen von Studenten und potentiellen Arbeitgebern
- Versorgungsangebote (Cafeteria/Mensa) für wochenendliche Blockseminare an den Standorten Golm und neues Palais
- Vorausschauende Organisation bei der Umstellung des Studiengangs Psychologie auf Bachelor/Master Ausreichende Arbeitsplätze in Prüfungsamt & Studiensekretariat
- Vorbereitung auf einen Beruf außerhalb der Uni in dem Bereich
- Vorbereitung auf inklusiven Unterricht/auf Inklusion generell
- Wahlmöglichkeit der Hochschule im Zweitfach: Abwechslung in den Prüfungsverfahren, Projektarbeit, flexible Gestaltung der Studieninhalte
- Wir hätten viel mehr Übung im Umgang mit qualitativen und vor allem quantitativen Methoden gebraucht. Ich hätte nach meinem Bachelor nicht auf dem methodischen Niveau forschen können, das man braucht um wissenschaftlich publizieren zu können.
- Während des Studiums fehlten Aufenthaltsräume, in denen man sich zwischen den Seminaren entspannt vorbereiten konnte. Außerdem war die Raumsituation bei vielen Veranstaltungen/Seminaren den teilnehmenden Studierenden nicht entsprechend. Sehr kontraproduktiv während des Studiums war das Verhalten des Prüfungsamts bezüglich ihrer Flexibilität (heißt, alles sollte über Puls geregelt werden. Wenn man weitere Fachseminare per Studiumplus belegen wollte, wurde man immer wieder ermahnt, sich an das Puls-System zu halten, welches oftmals aber nicht passend ist, da einige Seminare nur auf einige Module beschränkt sind) und ihrer Umgangsweise mit den Studierenden!
- Wünschenswert ist die Überarbeitung von PULS. Entweder sei es schwierig, Noten/Kurse oder sonstige Eintragungen bei PULS zu ändern oder einige Kurse sind nicht in PULS erfasst. Zudem ist bei Anmeldung für eine Prüfung über PULS nicht ersichtlich, wie viele Leistungspunkte man für welche Nummer erhält. Beispielsweise gibt es einige Module, die gesplittet werden können in Seminare, Praktika oder Vorlesung, sodass der Studierende kein komplettes Modul, aber einzelne Veranstaltungen besuchen kann. Möchte man sich dann bei PULS für die individuelle Auswahl der Veranstaltungen anmelden, wird nicht ersichtlich, bei welcher Prüfungsnummer man sich für welche Veranstaltungen anmeldet. Zudem wäre es hilfreich, wenn im Studium früher auf die englische Sprache eingegangen wird, da die gerade in den Naturwissenschaften ein Muss ist.
- ZEIK in Golm & neue Palais! Super gegenüber anderen Unis (Zweitstudium)
- Zeit zum Selbststudium fehlte weitgehend, besonders in den ersten drei/vier Semestern, da in diesen die umfangreichsten und arbeitsintensivsten Module lagen. Eine Entzerrung ins vierte und fünfte bzw. sechste Semester hinein hätte den Studienalltag wesentlich angenehmer werden lassen. Wenn für Prüfungen nur noch der Stoff gelernt wird, der aus vorherigen Prüfungen ableit-

bar war (da man im Semester kaum dazu gekommen ist, den Stoff zu wiederholen) und man sonst nichts aus den Kursen mitnimmt, ist das m.M.n. keine erfolgreiche Vermittlung von Wissen/Lehrinhalt, bzw. stellt das für mich keine zufriedenstellende Art dar, auf die ich meinen Horizont und mein Wissen erweitern kann. Weiterhin waren Leistungspunkte für Schlüsselqualifikationen schon in den Modulen integriert, sodass man keine freie Wahl der Schlüsselkompetenzen hatte. Diese sollte man in den Modulen erlernen, dies ist aber häufig nicht (oder nur in geringen Umfang) geschehen.

- Zusammenhalt der Studierenden
- Zusammenarbeit unter Studenten
- Zusätzliche Angestellte beim Prüfungsamt.
- Zuverlässigere Dozenten. Z.T. bestanden/bestehe Wartezeiten auf PULS-Eintragen von mehreren JAHREN!
- Zuverlässigkeit von Professoren und deren Bereitschaft sich Zeit für Studierende zu nehmen.
- ausgiebige Spezialisierungsmöglichkeit im Fach Controlling
- besondere Lehrbezogene Angebote im Erst-Fach!!!
- bessere Angebote auch nach dem Studium, Vermittlung für Berufe im Fachgebiet etc., größere Vielfalt bei den Kursen, mehr Dozenten
- bessere Ausbildung der musikalischen Fähigkeiten (z.B. länger Gesangsunterricht, Tonsatz, SPM,...) im Zweitfach Musik (LSIP, 35LP)
- bessere Betreuung durch das Prüfungsamt; Angebote zu beruflichen Perspektiven im Fachbereich
- bessere Chancen, an den Angeboten des Career Service teilzunehmen
- bessere Koordination der Lehrveranstaltung, mehr Platz/Auswahl f. Studierende, tw. bessere technische Standards
- bessere Umstellung des Diplom- zum Bachelor-/Masterstudiengang bessere Koordination von Anzahl an Sitzplätzen und Studenten in Hörsälen Studiumsaufbau für Ernährungswissenschaftler dringend überarbeiten – ggf. bestimmte Module begrenzen/ einschränken, die sehr zeitintensiv sind, da sonst sehr viel Zeit für fachlich wichtigere Module vergeben wird
- besseres Zeitmanagement, Überarbeitung der Studieninhalte (unwichtiges raus), angemessene Prüfungsanforderungen Mehr Spezialisierungsmöglichkeiten Industriebezogene Inhalte (z.B. Verfahrenstechnik)
- breiteres Fach-/Spezialisierungsangebot in der Germanistik; mehr Praxisbezug; Info über aktuellen Forschungsstand
- dem Studiengang für Kunst Lehramt
- den Praxisbezug in der Mehrzahl der Veranstaltung
- die Freundlichkeit im Studierendensekretariat
- die organisatorische Vereinbarkeit von Erst- und Zweitfach
- ein Nachhaltigkeitsmanagement für den universitären Betrieb und Alltag
- ein deutlich vielfältigeres Veranstaltungsangebot; feste Arbeitsplätze pro Personen, die Lehre machen
- eine offizielle Abschlussveranstaltung für meinen Abschluss
- einen höheren Praxisbezug, Unterrichtsgestaltung
- einheitliche Prüfungsanforderungen!
- etwas persönlicher Kontakt zu Lehrenden, kleinerer Studiengang
- fachspezifische Englischkurse obligatorische Kurse zum Halten von Vorträgen (englisch und deutsch)
- fachübergreifende Praxisangebote flexible Lehrzeiten
- familiäre Atmosphäre, es gab keinen Zusammenhalt, Lehrende u. Studierende waren für die Veranstaltungen da und dann sofort weg; speziell in VWL
- fast kein Kontakt zu Professoren
- ferierliche Zeugnisübergabe, Abschlussveranstaltung
- feste Studienklassen
- geistige Weiterbildung, neue Fakten, geistige Herausforderung fehlt, das Gelände der Uni Potsdam vermisste ich auch Die Fragen dieses Fragebogens finde ich sehr gut.
- genereller Praxisbezug, mehr Zeit für Praktika!!! erster Studiengang, dadurch anfangs noch sehr unorganisiert und dauernde Überschneidung von Prüfungen
- gewisse Fachbereiche sind schlecht ausgestattet mit Büchern in der Bibliothek viele gute Lehrkraft (vor allem der Zessko) werden schlecht bezahlt gerade für Hispanisten gibt es wenige Lehrveranstaltungsangebote das Studium für politische Bildung war nicht gut – wenig erwerbessentiellen Wissens was mit dem Lehrplan übereinstimmt politische Bildung: wenig verständnis anderer fachbereiche für Lehramtstudenten insgesamt wenig Angebote was Fachdidaktik betrifft erziehungswissenschaftliche Angebote sind oft nicht schulrelevant uneinheitliche Bewertung von Portfolios der Praktika Credit points passen oft nicht zum realen Aufwand – Portfolio nur 2 Punkte? punktevergabe sehr unterschiedliche je nach Fächern – in Spanisch nie mehr als 3, in PB nie weniger als 3 punkte – ist das fair???
- größere Unterstützung der Studierenden (z.B. Praktikumssuche) durch Dozenten!
- größeres Angebot an fachspezifischen Kursen —> zu kleine Auswahl an den einzelnen Lehrstühlen vorhanden

- gute Organisation von Lehre und Prüfungen; leistungsgerechte Bewertung von Arbeiten etc.
- gutes Essen -> Möglichkeit der selbstständigen Zusammenstellung
- gutes Verhältnis zwischen Dozenten und Studierenden. soz. Verhältnis unter den Studierenden
- hinreichende Vorbereitung auf das Staatsexamen
- höhere Identifizierung mit der Uni/mit dem Fachbereich (z.B. durch engere, persönlichere Zusammenarbeit zwischen Studierenden & Dozenten – nicht nur eine "Nummer" sein. Mehr teambildende Events der Fachbereiche (Wettbewerbe der Fakultäten o.ä., um sich als Teil des großen Ganzen "Uni" zu begreifen.
- im Bachelor-Studium war der direkte Kontakt zu den Lehrenden des Lehrstuhls sehr dürftig. Erst im Masterstudium konnte ich eine gute produktive Beziehung zu Lehrkräften aufbauen, die mir beruflich und wissenschaftlich enorm helfen.
- in Teilen zu schemhaftes fast schon limitierende Denkmuster seitens des akademischen Mittelbaus der Lehrkräfte. Dadurch blieben viele Entwicklungschancen für Studenten ungenutzt, da leider seitens der Lehrstühle dich jeder sich selbst der nächste ist. Ic
- ja
- kontinuierliche Trainings im Umgang mit Lernenden jeder Herkunft. Soll bedeuten: Training in Form des darstellenden Spiels, das sich auf den Lehrerberuf bezieht, Themen zu Umgang mit Situationen im Klassenraum beinhaltet und somit vorbereitet auf bestimmte Situationen, ähnlich wie im Medizinstudium!!!
- kulturelle Angevorte für Theater/Konzerte, mehr Hilfe bei Praktika mehr Einbindung in die Forschung, eine Theatergruppe, Angebote für Reisen vom Studienfach, mehr Bücher in der Bibliothek, mehr Gastvorträge
- mangelnde Kooperationsbereitschaft des Prüfungsamtes bei der Ausstellung von Dokumenten zur Masterbewerbung
- mehr Information über Stipendien und Promotionsmöglichkeiten
- mehr Informationen zum zukünftigen Berufsleben
- mehr Kurse m. internationaler Ausrichtung, auch sprachlich (z.B. auf Englisch)
- mehr Kurse zur Schulung der Soft Skills, mehr Plätze in Fremdsprachen-Kursen, Hausarbeiten, Referate
- mehr Lehrveranstaltungen in meinem fachlichen Interessengebieten
- mehr Organisation!
- mehr Plätze für den Masterstudiengang
- mehr Praktika im Lehramtsbereich
- mehr Praxis, bessere Organisation der Studienabläufe (eindeutige Aussagen zu Modalitäten), größere Auswahl der Bibliothek
- mehr Praxisbezug auch im Hinblick auf die beruflichen (nicht nur wissenschaftlich / in der Forschung möglichen) Chancen etc.
- mehr Praxisbezug im Lehramtsstudium -> weniger wissenschaftlich orientierte Leistungsanforderungen
- mehr Praxisbezug und frühkindliche Bildung und Entwicklung im BA Studium
- mehr Regelstudienzeit wäre schön gewesen
- mehr Sicherung d. Studentendaten: Matrikelnummer und Namen d. Studierenden wurden teilweise veröffentlicht, z.B. online in Praktikumslisten
- mehr berufsbezogene Inhalte (z.B. Kulturmanagement)
- mehr fachpraktische Angebote innerhalb des Studiums
- mehr praktische Angebote Sportgruppen soziale Gruppen
- mehr unterrichtspraktische Lehrveranstaltungen, mehr Praxisbezug insgesamt
- menschlicherer Umgang mit StudentenInnen gerade zu Beginn des Studiums (nicht nur als "Lernmaschinen" betrachten), eine feierliche Zeugnisübergabe, größere Mensa-Portionen
- mündliche Prüfungen + mehr Vorträge im Bachelor Physik Doppelmaster
- nein
- nicht pauschal beantwortbar; im Detail Einiges
- praktische Erfahrungen im Lehrleben
- praxisorientiertes Lehren und Lernen -> Angebot von Lehrveranstaltungen mit Praxisbezug; Vorbereitung auf das Arbeitsleben im Fachbereich
- schlechter ÖPNV zum Neuen Palais
- studienintegriertes Praktikum/Auslandsaufenthalt
- stärkere persönliche Betreuung
- v.a. die Möglichkeit eigene Ideen zu Universität x Studium nachhaltig einzubringen und Gehör zu finden. Sowohl auf Fach- als auf Uni-Ebene
- vermehrt Partnerunis
- wenig flexibel was die Auswahl/Anerkennung von Praktika außerhalb des Forschungsbetriebs am DIFE betraf und kaum Anreize oder Unterstützung
- wissenschaftliche Methoden, empirischer Arbeiten schreiben (in Kulturwissenschaften)
- wissenschaftliche Projekte für StudentInnen
- z.B. Jobbörse von Unternehmen
- zu Frage 32: zusätzlich Sonstige: "Referendarin"

- | | | |
|---|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • zu geringe Kapazität der Mensa am Standort Griebnitzsee. Zu geringe Kapazität an Plätzen in den Sprachkursen des Zessko, insbesondere Englisch für Wirtschafts- | <p>wissenschaften Unicert III und IV. Rechtzeitige Informationstransparenz bei Wechseln von Lehrstuhlinhabern war nicht gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu wenig Praxisbezug bzw. praxis- | <p>nahe Übungen, wenig Gruppenarbeit, mehr Unterstützung durch Lehrende</p> <ul style="list-style-type: none"> • übersichtlicheres Blackboard |
|---|--|--|

A Anhang

Die folgenden Angaben beziehen sich auf alle befragten BachelorabsolventInnen (Universitätsebene). Von den 2739 Fällen des bereinigten Datensatzes, werden hier die 1417 BachelorabsolventInnen und AbsolventInnen der 1. Juristischen Prüfung betrachtet.

A.1 Angaben zur Soziodemographie und zum Studium der Befragten

Das Medianalter der befragten AbsolventInnen liegt zum Zeitpunkt der Befragung bei 26 Jahren. 90,6% der Befragten sind ledig, aufgeteilt in 61,3% mit PartnerIn und 29,3% ohne PartnerIn. 10,7% der Befragten haben ein oder mehrere Kinder.

Mit 97,8% ist die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) der häufigste Weg zum Hochschulstudium. 35% der AbsolventInnen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Brandenburg, 34,6% in Berlin und 1% im Ausland erworben. Die wenigsten Studierenden kommen mit einem Anteil von jeweils 0,1% aus dem Saarland und Bremen.

A.2 Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Befragten

Um einen Überblick darüber zu geben, inwieweit die Gruppe der Befragten mit der Grundgesamtheit der AbsolventInnen der Abschlussjahrgänge 2010 bis 2013 übereinstimmt, werden diese Populationen in Bezug auf die Verteilung der Studierenden über die Abschlussemester, den Studienabschluss, die Fakultäten, nach dem Geschlecht und dem Land der HZB betrachtet.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die relative Verteilung der Abschlussemester in der Grundgesamtheit und unter den BefragungsteilnehmerInnen.

		Verteilung		Differenz
		UP Statistik ¹	TeilnehmerInnen ²	
Abschlussemester	WiSe 2010/11	10%	8%	-2%
	SoSe 2011	26%	23%	-3%
	WiSe 2011/12	19%	15%	-4%
	SoSe 2012	25%	37%	12%
	WiSe 2012/13	20%	16%	-4%
	Gesamt	100%	100%	

¹Alle AbsolventInnen der Universität Potsdam mit Abschluss Ein-/Zwei-Fach Bachelor, Bachelor Lehramt und 1. Juristische Prüfung (Rechtswissenschaften), die innerhalb der Wintersemester 2010/11 und 2012/13 ihre letzte Prüfung abgelegt haben. Stand: 18.03.2014

²Anteil der Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben.

Tabelle – Abschlussemester (Zeitpunkt der letzten abgelegten Prüfung)

Es wird deutlich, dass es eine maximale Differenz von 12% (SoSe 2012) zwischen der Grundgesamtheit der AbsolventInnen und den TeilnehmerInnen der Befragung gibt.

Für die weiteren Merkmale zeigt der Vergleich (vgl. Tabelle: Vergleich der Grundgesamtheit mit der Gruppe der Befragten) zwischen der Grundgesamtheit und den TeilnehmerInnen der Befragung, dass die Grundgesamtheit mit ihren Merkmalseigenschaften mit Schwankungen von maximal 8% wiedergegeben wird.

		Verteilung		Differenz
		UP Statistik ¹	TeilnehmerInnen ²	
Studienabschluss	Ein-Fach-Bachelor	32%	33%	1%
	Zwei-Fach-Bachelor	35%	34%	-1%
	Bachelor-Lehramt	27%	27%	0%
	1. Juristische Prüfung	6%	7%	1%
	Gesamt	100%	100%	
Fakultät	Juristische Fakultät	6%	7%	1%
	Philosophische Fakultät	29%	29%	0%
	Humanwissenschaftliche Fakultät	17%	17%	0%
	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	22%	20%	-2%
	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	27%	27%	0%
	Gesamt	100%	100%	
Geschlecht	männlich	35%	27%	-8%
	weiblich	65%	73%	8%
	Gesamt	100%	100%	0%
Land der HZB	Deutschland	97%	98%	1%
	Ausland	3%	2%	-1%
	Gesamt	100%	100%	

¹Alle AbsolventInnen der Universität Potsdam, mit Abschluss Ein-/Zwei-Fach Bachelor, Bachelor Lehramt und 1. Juristische Prüfung (Rechtswissenschaften), die zwischen den Wintersemestern 2010/11 und 2012/13 ihren Abschluss erhalten haben. Stand 18.03.2014

²Anteil der Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben.

Tabelle – Vergleich der Grundgesamtheit mit der Gruppe der Befragten

A.3 Angaben zum Rücklauf der Befragung

Aufgeschlüsselt nach (Erst-)Fach und Abschlussart wurde überprüft, wie hoch der Anteil der TeilnehmerInnen an der Befragung im Vergleich zur Grundgesamtheit der AbsolventInnen der Universität Potsdam ist (vgl. Tabelle: Rücklauf nach Fach und Abschluss).

Auf Basis der Grundgesamtheit der Abschlussjahrgänge 2010 bis 2013 haben 37% aller AbsolventInnen an der Umfrage teilgenommen (vgl. Tabelle: Rücklauf nach Fach und Abschluss). Betrachtet nach Fächern und Abschlüssen variiert der Rücklauf zwischen 0 und 75%.

A.4 Rücklauf nach Fach und Abschluss

Rücklauf auf der Basis der Grundgesamtheit ¹					
Fach	Anteil der TeilnehmerInnen in Prozent (Absolut)				
	Ein-Fach-	Zwei-Fach-	Bachelor-	1. Juristische	Alle Abschlüsse
Anglistik/Amerikanistik		35% (22)			35% (22)
Arbeitslehre			12% (3)		12% (3)
Arbeitslehre/Technik			50% (5)		50% (5)
Betriebswirtschaftslehre	48% (28)	29% (92)			32% (120)
Biologie			36% (25)		36% (25)
Biowissenschaften	41% (72)				41% (72)
Chemie	37% (23)		14% (2)		32% (25)
Computerlinguistik	56% (5)				56% (5)
Deutsch			31% (58)		31% (58)
Englisch			35% (61)		35% (61)
Ernährungswissenschaft	49% (30)				49% (30)
Erziehungswissenschaft		38% (45)			38% (45)
Europäische Medienwissenschaft	29% (20)				29% (20)
Französisch			40% (17)		40% (17)
Französische Philologie		43% (3)			43% (3)
Geographie			40% (23)		40% (23)
Geoökologie	55% (35)				55% (35)
Geowissenschaften	55% (33)				55% (33)
Germanistik		48% (58)			48% (58)
Geschichte		50% (40)	28% (32)		37% (72)
Humangeografie		43% (10)			43% (10)
Informatik	39% (15)		40% (2)		40% (17)
International Field Geosciences	75% (3)				75% (3)
IT-Systems Engineering	22% (40)				22% (40)
Italienische Philologie		33% (1)			33% (1)
Jüdische Studien		47% (8)			47% (8)
Kulturwissenschaft		40% (31)			40% (31)
Kunst			14% (5)		14% (5)
Latein			27% (4)		27% (4)
Latinistik					0% (0)
Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde			33% (14)		33% (14)
Linguistik	41% (9)	25% (1)			38% (10)
Mathematik	43% (3)		43% (29)		43% (32)
Musik			31% (24)		31% (24)
Patholinguistik	52% (25)				52% (25)
Philosophie		41% (9)			41% (9)
Physik	48% (21)		8% (1)		39% (22)
Politik und Verwaltung		44% (88)			44% (88)
Politische Bildung			41% (13)		41% (13)
Polnisch			38% (3)		38% (3)
Polonistik		33% (3)			33% (3)
Psychologie	52% (30)				52% (30)
Rechtswissenschaft				40% (95)	40% (95)
Regionalwissenschaften	44% (14)				44% (14)
Religionswissenschaft		53% (10)			53% (10)
Russisch			13% (2)		13% (2)
Russistik		40% (4)			40% (4)
Soziologie		38% (39)			38% (39)
Spanisch			30% (12)		30% (12)
Spanische Philologie		16% (3)			16% (3)
Sport			27% (41)		27% (41)
Sportmanagement	30% (30)				30% (30)
Sporttherapie und Prävention	38% (21)				38% (21)
Volkswirtschaftslehre		28% (13)			28% (13)
Wirtschaftsinformatik	67% (8)				67% (8)
Zusammen	40% (465)	38% (481)	31% (376)	40% (95)	37% (1417)
Alle Studierenden der Universität Potsdam, mit Abschluss Ein-/Zwei-Fach Bachelor, Bachelor Lehramt und 1. Juristische Prüfung (Rechtswissenschaften), die zwischen den Wintersemestern 2010/11 und 2012/13 ihren Abschluss erhalten haben. Stand 18.03.2014					

Tabelle – Rücklauf nach Fach und Abschluss

A.5 Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes

Zuordnung der (Erst-)Fächer der Universität Potsdam zu den Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes. Aufschlüsselung der Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes bezogen auf die (Erst-)Fächer der Universität Potsdam.	
AgrFoErn <u>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</u> Ernährungswissenschaft	Spo <u>Sport</u> Sport Sporttherapie und Prävention
Ingwiss <u>Ingenieurwissenschaften</u> Arbeitslehre/Technik	SpK <u>Sprach- und Kulturwissenschaften</u> Anglistik/Amerikanistik Computerlinguistik Deutsch Sprach- und Kulturwissenschaften Europäische Medienwissenschaft Englisch Erziehungswissenschaft Französische Philologie Französisch Germanistik Geschichte Italienisch Italienische Philologie Inklusion (Mathematik/Deutsch) Interdisziplinäre Russlandstudien Jüdische Studien Jüdische Theologie Latein Latinistik Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde Linguistik Patholinguistik Philosophie Polonistik Polnisch Psychologie Religionswissenschaft Russisch Russistik Spanisch Kulturwissenschaft Spanische Philologie
Kunst <u>Kunst, Kunstwissenschaft</u> Musik Kunst	
MathNat <u>Mathematik-, Naturwissenschaften</u> Biologie Biowissenschaften Chemie Geoökologie Geographie Geowissenschaften Humangeographie Informatik Informatik/ Computational Science International Field Geosciences IT-Systems Engineering Mathematik Physik Wirtschaftsinformatik	
ReWiSo <u>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</u> Arbeitslehre Betriebswirtschaftslehre Politische Bildung Politik und Verwaltung Politik, Verwaltung und Organisation Politik und Wirtschaft Politikwissenschaft Rechtswissenschaft Regionalwissenschaften Soziologie Sportmanagement Volkswirtschaftslehre Wirtschaft-Arbeit-Technik Zivilrecht	

Tabelle – Zuordnung der Fächer zu den Fächergruppen des Statistischen Bundesamts

A.6 Zusammensetzung der Vergleichsgruppen

Bei der Zusammensetzung aller Vergleichsgruppen wurde nach der Abschlussart des ausgewerteten Studienganges, wie Ein-Fach-, Zwei-Fach-Bachelor, Bachelor Lehramt oder 1. Juristische Prüfung gefiltert.

Folgende Vergleichsgruppen werden in diesem Bericht unterschieden:

Fach: alle TeilnehmerInnen des ausgewerteten Faches

Fächergruppe (FG): alle TeilnehmerInnen aus allen Fächern der Fächergruppe des ausgewerteten Faches, gemäß der Klassifikation des Statistischen Bundesamtes³

Fakultät: alle TeilnehmerInnen der Fakultät an der Universität Potsdam, dem das ausgewertete Fach angehört

Universität: alle TeilnehmerInnen der Universität Potsdam

³siehe <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik.pdf>